Litzmannstädter Zeitung

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung. Ulrich-v.-Hutten-Str. 202, Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10—12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Rpf, sonntags 15 Rpf. Monatl. Bezugspreis RM 2,50 frei Haus, bei Abholg. RM 2,15, bei Postbezug RM 2,92 einschl. 42 Rpf Postzeitungsgebühren bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. — Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigengrundpreis 15 Rpf für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile

18. Jahrgang — Freitag, 1. November 1940 — Nr. 303

Die Briten im Mittelmeer vor der Pleite

Durch die italienische Griechenland-Aktion sind die Briten in eine Kneifzange geraten / Schwere Besorgnisse in London

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 1. November

Der Entwicklung der militärischen Operationen in Griechenland sieht man in England mit großer Vorsicht, ja geradezu mit Pessimismus entgegen. Bis in die obersten plutokratischen Kreise hinein herrscht in London ausgesprochene Mißstimmung darüber, daß die britische Luftwaffe und die britische Flotte nicht schon längst die Italiener zu Paaren getrieben haben, da es sich doch um einen Kriegsschauplatz handelt, den England seit langem erstrebt hat. Immer mehr bricht in England das Gefühl durch, daß Italien einer englischen Aktion gegen die griechischen Flotten- und Luftstützpunkte tatsächlich zuvorgekommen ist.

Der italienische Vormarsch geht ja trotz der großen Geländeschwierigkeiten und des schlechten Wetters — der seit Tagen unausgesetzt niedergehende Regen hat weite Gebiete des Operationsraumes in einen förmlichen Sumpf verwandelt — unaufhaltsam weiter. Auch der Umstand, daß dort nach italienischen Feststellungen auf 100 Quadratkilometer nur 1½ Kilometer moderne Straßen vorhanden sind, vermag den Vormarsch der Italiener nicht zu stoppen. Der Eindruck der kurzen, knappen Erfolgsmeldungen des italienischen Heeresberichtes in London läßt sich daraus erkennen, daß man dort bereits die Möglichkeit des Zusammenbruchs des griechischen Widerstandes ins Auge faßt. Der Londoner Vertreter von „Stockholms Tidningen" berichtet wörtlich:

„Selbst wenn in einigen Wochen der griechische Widerstand zu Lande gebrochen sein sollte, ist nach weit verbreiteter Ansicht, sofern England sich inzwischen wichtigere Stützpunkte auf Kreta und den Jonischen Inseln sichern kann, Englands Stellung im Mittelmeer faktisch verbessert, verglichen mit den Verhältnissen der letzten Wochen."

Was aus dem kleinen Lande wird, das man ins Verderben gestoßen, ist also wieder einmal für die Briten völlig nebensächlich, wenn sie einige Stützpunkte gewinnen, um die es ihnen allein geht.

Um diese geht es ihnen sehr, vor allem um bestimmte Inseln im Jonischen Meer. Gelingt der englischen Mittelmeerflotte die auf die Besetzung dieser Inseln abzielende Operation nicht, so ist Englands Stellung im östlichen Mittelmeer unhaltbar geworden, das Ägäische Meer für die britische Flotte verschlossen und das ganze östliche Mittelmeer verloren. Groß und gespenstisch erscheinen vor den besorgten Gemütern der Londoner Plutokraten deshalb im Zusammenhang mit dem Konflikt um Griechenland die Worte: Suez und Ägypten. „Svenska Dagbladets" Londoner Vertreter schreibt hierzu: „England sieht die Gefahren voll ein, die es auf diesem neuen Kriegsschauplatz bedrohen. England kann keine Truppen entsenden, denn diese müssen Palästina und Ägypten verteidigen. Syrien betrachtet man als die gefährlichste Lücke in Englands Verteidigung gegen einen Vorstoß der Achsenmächte im Nahen Orient.

(Fortsetzung Seite 2)

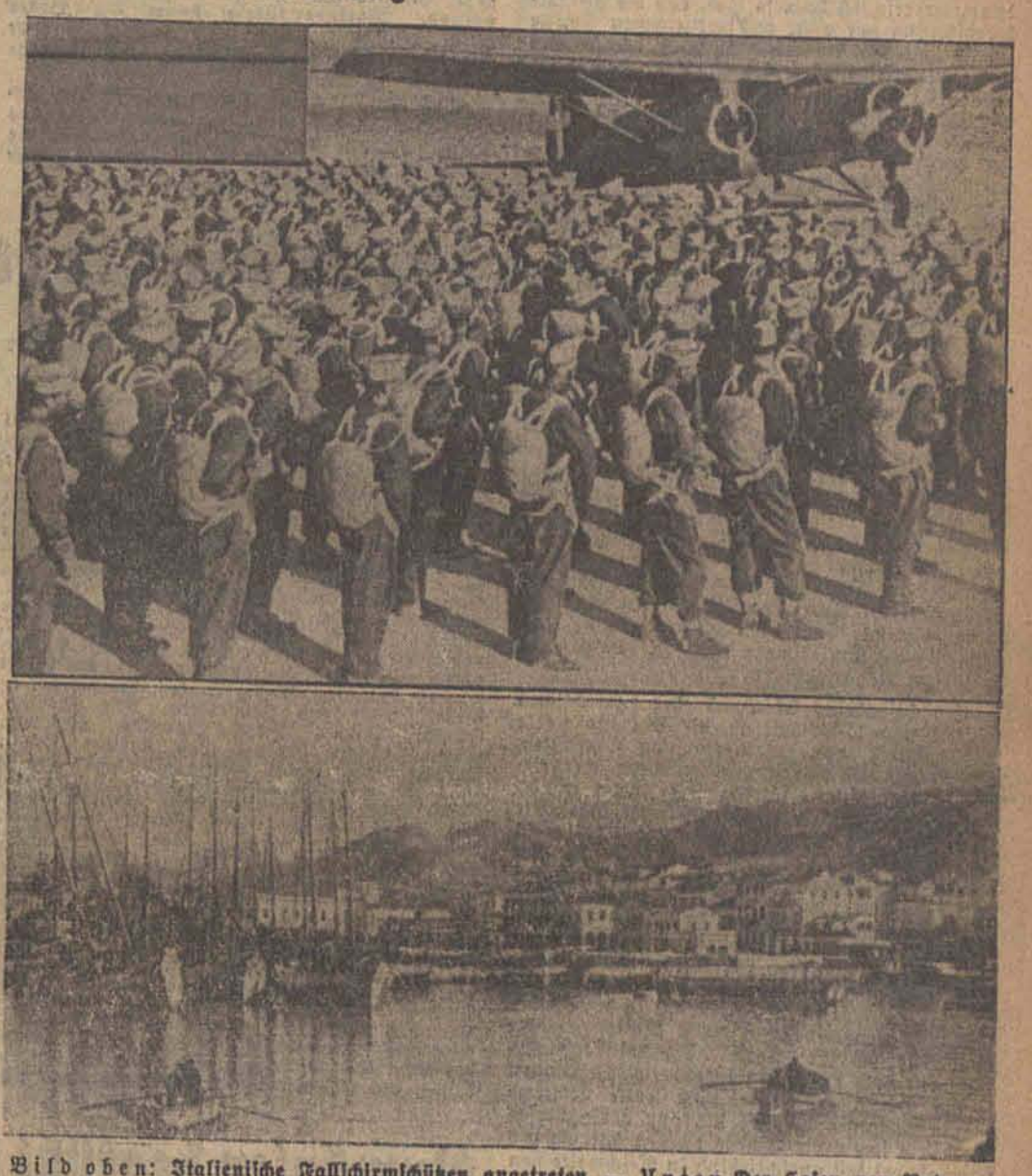


Bild oben: Italienische Fallschirmschützen angetreten. — Unten Der Hafen von Patras, der, wie der italienische Wehrmachtsbericht meldete, von italienischen Bombenflugzeugen mit Erfolg angegriffen wurde. Aufnahmen: Atlantic, Scherl, Zander-M.-K.

Aufruf zur 3. Reichsstraßensammlung

„Jedes Opfer gemessen am Einsatz unserer Soldaten ist gering"

Berlin, 1. November

Der Stabschef der SA., Viktor Lutze, Reichsführer SS Himmler, der Korpsführer des NSKK., Hühnlein, und der Korpsführer des NSFK., Christiansen, erlassen zur 3. Reichsstraßensammlung des 2. Kriegswinterhilfswerkes den nachstehenden Aufruf:

Männer der Kampfgliederungen!

Am 2. und 3. November seid Ihr die Träger der 3. Reichsstraßensammlung des 2. Kriegswinterhilfswerks. So wie Ihr dem Führer im Kampf um die Macht mit Hingabe und Idealismus den Weg bereitet habt, so werdet Ihr Euch auch jetzt, da die meisten Eurer Kameraden vorbildlich mit der Waffe in der Hand an allen Fronten Deutschlands Zukunft gestalten helfen, mit allen Kräften dafür einsetzen, daß die deutsche Volks- und Schicksalsgemeinschaft geschlossen im 2. Kriegswinterhilfswerk ihr Dankopfer für den Führer darbringt.

Unser Volk, in dessen Mitte Ihr steht, wird mit offenen Herzen Eurem Appell Folge leisten, in dem Bewußtsein, daß jedes Opfer, gemessen am Einsatz von Blut und Leben unserer Soldaten, gering ist. Die ganze deutsche Nation weiß dies und wird am 2. und 3. November dafür danken.

Italienische Einheiten am Kalamas-Fluß im Epirus

Der Hafen von Patras erneut bombardiert / Die griechischen Flugstützpunkte unter der Kontrolle der italienischen Luftwaffe

Rom, 31. Oktober

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Einheiten haben in Fortsetzung des Vormarsches im Epirus den Kalamas-Fluß an verschiedenen Punkten erreicht. Die ungünstigen Wetterverhältnisse und die vom Feind bei seinem Rückzug vorgenommenen Unterbrechungen verlangsamen die Bewegungen unserer Truppen nicht. Unsere Luftwaffe hat nach Überwindung widriger Wetterverhältnisse und der lebhaften feindlichen Luftabwehr den Hafen von Patras bombardiert und vollbesetzte feindliche Truppentransporte sowie die Basis von Lepanto, griechische Truppenlager am Metzovo und bedeutende Verteidigungsanlagen und Straßenknotenpunkte im Kalamas-Tal bombardiert. Ein von unseren Jägern angegriffenes Flugzeug wurde abgeschossen; eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika ist eine halbmotorisierte Kolonne bei einem Vorstoß auf Gadurra (Kenya-Grenze) unter Verlusten für den Feind zurückgeschlagen worden. Unsererseits keine Verluste.

Feindliche Flugzeuge haben Bomben auf Buna, Massaua, Lugh, Ferrandi, Cheren und Berbera abgeworfen und dabei insgesamt 5 Tot und 16 Verwundete — davon 13 unter der Eingeborenenbevölkerung — verursacht. Weitere Luftangriffe auf El Uak und Sardo haben weder Schäden noch Opfer zur Folge gehabt."

•

Die Aktion der italienischen Wehrmacht in Griechenland bildet auch am Donnerstag das Hauptthema der römischen Morgenblätter, deren Berichterstatter den Beginn des Vormarsches der italienischen Kolonnen und die ersten Erfolge der Angriffe der Luftwaffe auf die griechische Flotte und die Luftflottenstützpunkte schildern. Mit Genugtuung wird festgestellt, daß Italien wieder einmal der Regierung Churchill zuvorgekommen sei und englische Hoffnungen zunichte gemacht habe.

Der Sonderberichterstatter des „Popolo di Roma" meldet, daß die italienischen Truppen, als sie den Befehl erhielten, an einigen Stellen die Grenze zu überschreiten, mit Gewehrsalven und Artilleriefeuer empfangen worden seien. Die italienischen motorisierten Abteilungen, die albanischen Truppen und albanischen Kontingente hätten aufs heftigste reagiert und den Widerstand in Kürze gebrochen. Trotz schlechten Wetters und Geländeschwierigkeiten seien sie rasch vorgestoßen, so daß bereits am ersten Tage zahlreiche Dörfer jenseits der Grenze besetzt worden seien. Die vom griechischen Joch befreiten Albaner hätten die Truppen begeistert empfangen.

Ein weiterer Sonderberichterstatter des gleichen Blattes stellt fest, daß die griechischen Flugstützpunkte, die als englische Flugbasen gegen Italien dienen sollten, unter der Kontrolle der italienischen Luftwaffe ständen, die bereits den griechischen Luftraum beherrsche.

Der „Messaggero" schreibt, die vielgepriesene „Hilfe" Churchills für Griechenland bestehe offenbar nicht in einer militärischen, sondern vor allem in einer agitatorischen Unterstützung, denn das britische Lügenministerium habe, um den Griechen Mut zu machen, einen Aufstand in Albanien erfunden.

Zusammenarbeit Deutschland-Frankreich?

Eine Rundfunkansprache Marschall Pétains an die französische Bevölkerung

Genf, 1. November

Der französische Staatschef, Marschall Pétain, wandte sich am Mittwoch abend in einer Rundfunkansprache an die französische Bevölkerung. Er betonte, daß die erste Begegnung zwischen dem siegreichen Führer Deutschlands und ihm, als dem Vertreter des besiegten Frankreich, das erste Kennzeichen für die Wiederaufrichtung Frankreichs bedeute. Er führte in seiner Rede weiter aus, daß er aus freien Stücken der Einladung des Führers Folge geleistet habe. Bei dieser Besprechung sei die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern ins Auge gefaßt worden. Er habe das Prinzip für dieses Zusammenwirken angenommen, die Einzelheiten dieser Zusammenarbeit würden aber später erörtert werden. Der Marschall forderte alle Franzosen auf, Vertrauen zu seiner Führung zu haben. Im Rahmen der konstruktiven neuen europäischen Ordnung betrete er den Weg zur Zusammenarbeit.

Das ist Griechenland

In all den Jahrhunderten, in denen Griechenland seinen Beitrag zur Kulturgeschichte Europas zusteuerte, in denen es seine Mittlerrolle zwischen dem wenig zivilisierten Osten und dem höher organisierten und kultivierten Westen unserer Hemisphäre durchzuführen hatte, hat es niemals seine erschreckende politische Schwäche verleugnen können. Die Auflösung des Landes in unzählige Einzellandschaften und Inseln, in Gebirgszüge und enge Täler verhinderte je und je seinen Zusammenschluß zu einer leistungsstarken politischen Einheit. Die griechische Kleinstaaterei des Altertums ist geradezu ein Symptom für diesen Zustand gewesen.

Wie außerordentlich zerrissen das griechische Territorium ist, geht daraus hervor, daß es bei einer Bodenfläche von heute rund 130 000 Quadratkilometer nicht weniger als 13 500 Kilometer Meeresküsten und 1167 Kilometer Landgrenzen besitzt, die Seeküste einschließlich der Inselgestade gerechnet. Die vier Nachbarn sind dabei sehr unterschiedlich mit Grenzen bedacht. die längste besteht mit Bulgarien, sie mißt 480 Kilometer, die kürzeste gegen die europäische Türkei, nämlich 199 Kilometer. Mit Albanien besteht eine Berührungslinie von 251, mit Jugoslawien eine solche von 237 Kilometer.

Ein Vergleich der Einwohner und Flächenzahlen in den letzten dreißig Jahren kennzeichnet den Nutzen, den Griechenland aus den letzten Kriegen davongetragen hat. 1912 bewohnten 2 632 000 Einwohner ein Areal von nur 64 657 Quadratkilometer, nach den Balkankriegen wuchs die Fläche auf 115 975 Quadratkilometer und die Kopfzahl auf 4 256 000. Der Weltkrieg brachte dann den entscheidenden Aufschwung auf nicht weniger als das Doppelte der Vorbalkankriegszeit. 129 976 Quadratkilometer beherbergen heute nach Maßgabe der Fortschreibung etwas mehr als 6 933 000 Einwohner (1937).

Es mag erstaunlich sein, daß auf diesem

Wir bemerken am Rand

Griechenlands Wehrmacht beträgt auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht, die vom 21. bis zum 50. Lebensjahr gilt, im Frieden 85 000, im Kriege 450 000 Mann (nach anderer Lesart sogar 600 000 Mann). Die Marine mit einer Personalstärke von rund 11 000 Mann verfügt, abgesehen von einem Panzerkreuzer, nur über kleinere Einheiten: einen älteren Minenkreuzer, 8 Zerstörer, 13 Torpedoboote, 6 U-Boote sowie verschiedene Hilfskreuzer. Die Luftwaffe soll rund 125 Flugzeuge bei einer Personalstärke von 3250 Mann sowie 16 Flakbatterien haben. Griechenland hatte schon im Lauf der letzten Monate insgesamt 320 000 Mann, also den größeren Teil seiner Wehrmacht mobilisiert und die ungeheuren Kosten dafür getragen, zur höheren Ehre Englands.

Gebiete nur so verhältnismäßig wenig Leute wohnen, obwohl man doch weiß, daß noch vor wenigen Jahren anderthalb Millionen Griechen im Austausch gegen eine halbe Million Türken aus Kleinasien umgesiedelt werden mußten. Aber im Verhältnis zu der nur geringen Anbaufähigkeit des Gebirgslandes ist eine Bevölkerungsdichte von 48 auf den Quadratkilometer reichlich hoch, so hoch, daß die gesamte Bevölkerung gar nicht aus der eigenen Scholle ernährt werden kann. Nur 19 v. H. des Landes sind landwirtschaftlich nutzbar, aber auf ihnen müssen 57 v. H. der Bevölkerung ihren Beruf als Bauer ausüben. 18,5 v. H. sind mit Wald bedeckt. So besteht ein immerwährender Mangel vor allem an Brotgetreide, während Produkte wie Tabak, Korinthen und dergleichen, die nicht lebensnotwendig sind und in der Ausfuhr außerordentlich konjunkturempfindlich sein müssen, gut gedeihen. Übrigens wird 45 v. H. der griechischen Ausfuhr und 34 v. H. der Einfuhr mit Deutschland umgeschlagen, wobei diese Ziffern nach dem Stande von 1938 auf die inzwischen ins Reich einbezogenen Gebiete übertragen sind.

Angesichts dieser Sachlage ist es kein Wunder, wenn die Griechen zu einem Händlervolk geworden sind, das über eine recht stattliche Flotte verfügt und das zudem einen wesentlichen Teil der Küstenbevölkerung des ganzen östlichen Mittelmeeres gestellt hat. 653 Schiffe führen die griechischen Flagge, sie besitzen zusammen 1 889 269 BRT. Der Haupthafen Piräus (im Vorfeld von Athen) gehört zu den bedeutendsten Anker- und Umschlagplätzen des Mittelmeeres. Auch Saloniki ist ein wichtiger Platz, obwohl die beiden Städte mit 251 659 bzw. 244 680 Einwohnern nicht zu den größten in diesem Raum gehören.

Ein besonderes Merkmal der griechischen Politik und Wirtschaft ist die überaus starke Abhängigkeit von internationalen Einflüssen, die sich aus der rigorosen Ausnützung der griechischen Schwäche durch das Leihkapital ergibt. Damit geht natürlich die politische Hörigkeit Hand in Hand. Etwa ein Viertel der gesamten griechischen Staatseinkünfte muß für die Bedienung der Schuldzinsen und Amortisationen aufgewandt werden, genau 3,069 Mrd. Drachmen von insgesamt 12,128 Mrd. des Etataufkommens während des Jahres 1935/36. Rechnet man noch die erheblich überhöhten Unkosten der Wehrmacht hinzu, die nicht weniger als 2,433 Milliarden Drachmen betragen, so kann man sich leicht ausrechnen, in welch schwierige Lage auch eine fest im Sattel sitzende Regierung kommen muß, wenn der internationale Shylock seinen Schein präsentiert. Im Falle England kommt noch hinzu, daß die nur geringfügige Industrie sowie die Städte (Athen hat 459 000 Einwohner) fast ausschließlich in Reichweite von Schiffskanonen liegen und daß die Steinkohle zu 100 v. H. aus Übersee eingeführt werden muß.

In Moskau eingetroffen

Die deutsche Wirtschaftsdelegation

Moskau, 1. November

Die deutsche Wirtschaftsdelegation unter Führung des Gesandten Schnurre traf am Mittwoch in Moskau ein. Zum Empfang der Delegation war der deutsche Botschafter Graf von der Schulenburg mit Mitgliedern der deutschen Botschaft und von sowjetischer Seite der Abteilungsleiter im Außenkommissariat, Alexandrow, der Abteilungsleiter im Außenhandelskommissariat, Totschilin, und andere erschienen.

Bomben auf britisches Flugrüstungswerk

Verstärkter Einsatz der deutschen Luftwaffe gegen England / Der Bericht des OKW.

Berlin, 31. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Vergeltungsangriffe auf London und auf kriegswichtige Ziele in Mittel- und Westengland wurden fortgesetzt. Dabei gelang es vor allem, ein Werk der Flugrüstungsindustrie, eine Fabrik in der Nähe von Sheffield und ein Truppenlager schwer zu beschädigen.

500 km westlich von Irland versenkte ein Flugzeug durch Bombentreffer ein Handelsschiff von 5000 t.

Im Laufe des Tages kam es zu mehreren für uns erfolgreichen Luftkämpfen. Die nächtlichen Vergeltungsflüge gegen England nahmen in verstärktem Umfange ihren Fortgang. Zu beiden Seiten der Themse konnten in den Industrie- und Dockanlagen Explosionen und Brände beobachtet werden. Weiter wurden Häfen an der britischen Westküste und Rüstungszentren in Mittelengland, vor allem Coventry, erfolgreich bombardiert.

Feindliche Schnellboote versuchten bei diesigem Wetter, sich der flandrischen Küste zu nähern. Marineartillerie nahm die Boote unter wirksames Feuer und zwang sie zum Abdrehen. Mit der Vernichtung eines Schnellbootes ist zu rechnen.

Britische Flugzeuge flogen auch in der letzten Nacht in die westlichen Grenzgebiete des Reiches ein und warfen vereinzelt Bomben, die jedoch in freies Gelände fielen und dabei nur ein Hochspannungskabel durchschlugen.

Der Gegner verlor gestern 13 Flugzeuge, davon 12 im Luftkampf und 1 durch Flakartillerie. Fünf eigene Flugzeuge werden vermißt.

Dover erneut beschossen

Berlin, 1. November

Fernkampfartillerie des deutschen Heeres beschoß in den frühen Nachmittagsstunden des 30. Oktober erneut den Hafen von Dover.

49. Luftsieg Major Gallands

Vorstoß deutscher Jagdflugzeuge

Berlin, 1. November

Deutsche Jagdflugzeuge stießen am Mittwoch wiederum gegen die britische Insel vor, um den Kampfflugzeugen den Weg nach London freizukämpfen. Dabei errang Major Galland durch Abschuß dreier Gegner seinen 47., 48. und 49. Luftsieg.

Der Führer empfing Prien

Überreichung des Eichenlaubes

Berlin, 1. November

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing gestern den erfolgreichsten U-Boot-Kommandanten der Kriegsmarine, Kapitänleutnant Prien, und überreichte ihm als fünftem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Beförderungen in der Wehrmacht und SS

Berlin, 31. Oktober

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat befördert:

I. Im Heer:

Mit Wirkung vom 1. August 1940: Zum General d. Kav.: den Generalleutnant Hansen. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1940: Zu Generalmajoren: die Obersten: Dihm, Nolte, Mantell, von Stumpfeld, von Ondarza, Lucht, Ihßen. Mit Wirkung vom 1. November 1940: Zum General d. Inf.: die Generalleutnante: Wiktorin, Materna; zum General der Kav.: den Generalleutnant Lindemann; zum General d. Art.: den Generalleutnant Fahrmbacher; zu Generalleutnanten: die Generalmajore: Hammer, Engelbrecht, Jahn, Hilpert; zu Generalmajoren: die Obersten: Scherer, Oberhäußer, Rupprecht, Bordihn, von Behr; zum Generalarzt: den Oberstarzt Dr. Renoldi; zu Obersten: die Oberstleutnante: von Wedel (Hasso), Dipl.-Ing. Kutzky, Krakau, Wagner-Hohenlobbese, Rabe von Pappenheim, Seiz (Gustav), Schaller, Gutzeit, Picker, Dipl.-Ing. Stenglein, Schmidt (Hans), Anbuhl, Jay, Greiner, Schiel, Gaedicke, Voigt (Hans), Mirow, Ritter von Hauenschild, Elörke, Kohler, Arndt (Karl), Eimler, Kolsch, Reim, Petry, Versock, Meyerhöfer, Schubert (Günter), Bürcky, von Manteuffel (Günter), Stegmann, Ebernig, Ratcliffe, von Reuß, Jodl, Böhme, Münster, Ehrhardt, Graf Vitzthum von Eckstädt, Will (Hans), Blomeyer (Hans), Dipl.-Ing. Gewinner, Hedtke, Ritter von Kollmann, Kieckhoefer, Nadrowski zum Oberst (W): den Oberstleutnant (W) Jäger; zu Oberstärzten: die Oberfeldärzte: Dr. Arndt, Dr. Pfuhl, Dr. Haassengier, Dr. Fölsch, Dr. Zoellner (Kuno); zum Oberstveterinär: den Oberfeldveterinär Dr. Hornung. In der Heeresverwaltung: Mit Wirkung vom 1. August 1940: Zum Ministerialdirektor den Ministerialdirigenten Ziehm. Mit Wirkung vom 1. Juli 1940: Zum Ministerialdirigenten den Ministerialrat Dr. Ziedelhack; zum Oberstintendanten den Oberintendanturrat Schalkhäuser. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1940: Zu Ministerialräten: die Heeresbaudirektoren: Dolle, Schulenburg.

II. In der Kriegsmarine:

Mit Wirkung vom 1. November 1940: Zum Vizeadmiral den charakt. Vizeadmiral Anker; zu Kapitänen z. S.: die Fregattenkapitäne: von Hohnhorst, Meyer-Döhner, Reinhard (Paul), Koch (Georg), Crelinger, Fink, Karstens, Bieler; zu Obersten: die Oberstleutnants: Wolfschlag, Husmann.

III. In der Luftwaffe:

Mit Wirkung vom 1. November 1940: Zum General der Flieger den Generalleutnant Wenninger; zu Generalleutnanten: die Generalmajore: Dipl.-Volksw. Weigand, Cranz, Ritter, Siburg, Mußhoff, Mahncke, Ritter von Mann, Edler von Tiechler, Lech, Bruch, Kolb, den charakt. Generalleutnant Hermann; zu Generalmajoren: die Obersten: Wagner, Becker, Scheurlen, Weese, Thym, Dipl.-Ing. Kuttig, Mensch, Teschner, Dörffler, Wilck, Freiherr von Wangenheim, Lorenz, Stein, Homburg, von Tippelskirch, Sieß. Mit Wirkung vom 17. Oktober 1940: Zum Generalmajor den Obersten Kammhuber; zu Obersten den charakt. Oberst Freiherr Treusch von Buttlar-Brandenfels; die Oberstleutnante: Dipl.-Ing. Macht, Trautvetter, Schneider, Schlange, Lademann, Menne, Busse, Kokail.

In der Schutzstaffel:

Der Reichsführer SS hat im Oktober 1940 befördert: Zum Brigadeführer: den Oberführer Ruberg; zu SS-Standartenführern: die SS-Obersturmbannführer Dr. Bertsch, Brockhausen; zu SS-Obersturmbannführern: die SS-Sturmbannführer Dr. Kalmann, Dr. Fehrensen, Unbehaun, Samek, Sens, Denk, Trinkl; zu SS-Sturmbannführern: die SS-Hauptsturmführer Dr. Sack, Dr. Meyer, Dr. Schäfer, Bluhm, Lay, Brechling, Lippert, Dr. Berndorff, Braschwitz, H. Schmidt, Dr. Hoffmann, Gottstein, Dr. Pütz, Klein, Mummenthey, Vogel.

Rumänien begrüßt die deutschen Soldaten

„Die deutschen Gäste sind Vertreter der ruhmreichen deutschen Armee"

Bukarest, 1. November

Der Unterstaatssekretär für Presse und Propaganda, Constant, legt in einem Leitaufsatz in der „Buna Vestire" die Gründe für die Anwesenheit der deutschen Militärmission in Rumänien dar. Unter dem Titel „Deutsche Soldaten bei uns" schreibt er:

„Seit einigen Tagen befinden sich in unserem Lande deutsche Gäste, die auf Grund einer älteren, von General Antonescu aufgenommenen Einladung gekommen sind. Die deutschen Gäste sind Vertreter der ruhmreichen Armee des Dritten Reiches und treffen bei uns ein, nachdem sie durch das Feuer der polnischen und der Westfront gegangen sind. Auf Grund der von dem neuen nationallegionären Staat mit den Achsenmächten begonnenen Beziehungen und als eine logische Folge der in Wien erhaltenen Garantie kommen die Vertreter der deutschen Wehrmacht mit ihrem modernen technischen Kriegsgerät zu uns, um unsere Soldaten in die neuen Kampfmethoden einzuführen, die im Kriege an der polnischen und an der Westfront sich so glänzend bewährt haben. Unsere Armee, die über ein ausgezeichnetes Menschenmaterial verfügt, ignorierte sowohl die modernen Waffen als auch die neuen Kampfmethoden. Der nationallegionäre Staat wünscht eine moderne und gut ausgerüstete Armee zu haben. Zu diesem Zweck appellierte er an die Freunde und Fachleute. Die Anwesenheit der deutschen Soldaten bei uns ist ein Zeichen der Freundschaft und des Verständnisses für die Bedürfnisse unseres Staates. Deshalb wurden diese bewährten Soldaten vom ersten Augenblick an von allen Rumänen, die die Gebote der Zeit verstanden haben, mit Vertrauen begrüßt."

Die Briten im Mittelmeer vor der Pleite

(Fortsetzung von Seite 1)

Sollte es Italien gelingen, das griechische Festland und dann auch die Inseln im Ägäischen Meer zu besetzen und so das ganze Meer abzusperren, dann befindet sich Ägypten mit dem Suezkanal in einer Kneifzange von zwei Seiten. Das Ziel des Feindes ist, England aus dem östlichen Mittelmeer zu vertreiben. Davon ist man in London überzeugt."

„Nämlich", heißt es in dem Bericht eines anderen schwedischen Journalisten aus London, „sollte es den Italienern gelingen, griechisches Festland zu besetzen und dann die Inseln im Ägäischen Meer zu nehmen, wobei besonders gedacht ist an Samothrake Lemnos, Metylene, Kios, Samos und Nikaria, dann würde Italien eine Brücke — quer über das Meer geschlagen — zu den im Augenblick isolierten Besitzungen auf dem Dodekanes und von dort nach dem Festland Kleinasiens besitzen. Können die Italiener diese nur schwach verteidigten Inseln besetzen und die Meerengen zwischen ihnen für die englische Flotte versperren, dann wird erst der Weg offen für die Truppentransporte nach Syrien, und die Achsenmächte können dann die Greifzange gegen Ägypten und Syrien von zwei Seiten zusammenkneifen.

Angesichts dieser Aussichten ist es für die Engländer besonders faul, daß sie entweder Ägypten mit ihrer Flotte und ihrer Luftwaffe schützen und den Versuch machen müssen, ihre Stellungen im Vorderen Orient zu verteidigen oder aber ihre Flotte und Luftwaffe zum Teil von dort abziehen müssen, um Gegenaktionen im griechischen Raum einzuleiten. Beides zugleich geht nicht, weil die Kräfte nicht ausreichen. Die englischen Strategen beschäftigen sich daher nur noch mit dem Problem, was wichtiger sei, Ägypten oder Griechenland. Und sie sehen sich auch diesem strategischen Problem gegenüber buchstäblich „in der Kneifzange".

Britenbomben auf Schweden

Protest des schwedischen Gesandten in London

Stockholm, 1. November

Wieder einmal haben die englischen Flieger ihre „Treffsicherheit" durch erneute Bombenwürfe auf das neutrale Schweden unter Beweis gestellt. In der Nacht zum Mittwoch war ein britisches Flugzeug über der Stadt Helsingborg erschienen, wo es zunächst eine Leuchtbombe und anschließend drei Sprengbomben abwarf, die glücklicherweise ungefähr 100 Meter vom Ufer entfernt im Wasser explodierten. Nachdem der Brite noch eine weitere Leuchtbombe geworfen hatte, konnte er von der schwedischen Flak vertrieben werden.

Wie T.T. meldet, ist der schwedische Gesandte in London beauftragt worden, bei der britischen Regierung Protest gegen die neue schwere Verletzung schwedischen Hoheitsgebietes durch englische Bombenflieger einzulegen und Schadenersatz zu verlangen.

Wirkungsvolle Angriffe

Italienische Bomber gegen England

Brüssel, 1. November

Die an der Kanalfront befindlichen italienischen Bomberformationen führten am Dienstag ihre erste Tagesaktion seit ihrem Einsatz gegen das englische Mutterland durch. Von zahlreichen Jägern begleitet überquerten sie den Kanal, durchbrachen ohne Schwierigkeiten die britischen Hindernisse und Luftabwehrmaßnahmen und erreichten die ihnen vorgeschriebenen Ziele in Mittelengland. Sie führten ein sehr wirkungsvolles Bombardement durch. Die Trefferwirkungen wurden durch Luftbild- und Filmaufnahmen dokumentarisch festgelegt. Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse konnten die italienischen Formationen ihre Aufgabe mit großem Erfolg und ohne einen Verlust vollenden. Sämtliche Maschinen kehrten zu ihrem Ausgangspunkt zurück.

„Glaubt ihnen nicht!"

„News Chronicle" einmal ganz offen

Genf, 1. November

Ganz offenbar durch die Zensur geschlüpft ist ein Artikel der „News Chronicle" zu den Ereignissen in Griechenland. Das Blatt erklärt darin nämlich mit verblüffender Offenheit, man müsse die Meldungen über die Kämpfe in Griechenland mit Vorsicht genießen.

„Wir erinnern uns alle an die aufgeblasenen und erdichteten Berichte über britische und norwegische Erfolge." — So ruft „News Chronicle" dann gequält aus mit dem Hinweis darauf, daß jetzt aus jeder Balkanhauptstadt sensationelle Gerüchte über Seegefechte, britische Landungen und griechische Siege kämen. Sie fährt dann offenherzig fort: „Glaubt ihnen nicht (!). Bald können wirkliche britische Heldentaten zu berichten sein auf dem neuen Kriegsschauplatz. Wir hoffen und glauben, daß dies sein wird. Aber Tatsache ist, daß unsere Macht, im Mittelmeer die Offensive zu ergreifen, ernstlich gelähmt war, als Frankreich ausschied und wir waren bisher nicht in der Lage, den Schaden voll gutzumachen. Große Erwartungen, die sich nicht erfüllen, werden nur Enttäuschung auslösen."

Auch Hetze nur für Geld

Chaplins Fazen vor leeren Sälen

Neuyork, 1. November

Nicht nur aus dem Kriege selbst, sondern auch aus der Hetzpropaganda glauben Juden, die in USA. ihre letzte Zuflucht gesucht haben, ein Geschäft machen zu können. Charlie Chaplin hatte zu einem antideutschen Hetzfilm seine kümmerliche Figur hergegeben, ein Teil der USA.-Presse hatte mächtig die Reklametrommel gerührt und nun wartete man auf den großen — „Erfolg".

Aber man hatte sich gründlich verrechnet. Die Amerikaner haben sich für solche plumpe Mache bedankt. Wie aus Neuyork gemeldet wird, läuft der Film in Neuyork seit mehreren Tagen vor halbleeren Häusern, vor Chaplins Fazen gähnen leere Stühle. Die beabsichtigte Propagandawirkung kehrte sich ins Gegenteil, und was für manche noch schlimmer ist, die Kasse blieb leer.

Eine Reihe von Filmgesellschaften in Hollywood hat, wie es in der Meldung heißt, darum beschlossen, die Produktion antideutscher Filme künftig einzustellen. Wenn kein Geschäft damit zu machen ist, stellt der Jude selbst das Hetzen ein.

Pandit Nehru verhaftet

Genf, 1. November

Ein neuer Beweis für die Methoden, die England mit Vorliebe in Verfolg seiner „völkerbefriedenden" Politik anzuwenden pflegt, ist die am Donnerstag abend in Allahabad erfolgte Verhaftung des früheren Präsidenten des panindischen Nationalkongresses, Pandit Nehru, der nach einer Besprechung mit Gandhi von der Polizei festgenommen wurde.

Der Tag in Kürze

Am Vormittag des 31. Oktober versenkte die Besatzung eines deutschen schweren Kampfflugzeuges in den Gewässern westlich Irland den 5700 BRT. großen britischen Dampfer „Starstone".

•

Eine Mitteilung der britischen Admiralität besagt, sie müsse zu ihrem Bedauern bekanntgeben, daß die Vorpostenboote „Wavesiower" und „Joseph Buxton" durch feindliche Minen versenkt worden seien.

•

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag in den Räumen seines Ministeriums die Leiter des Kriegsleistungswettkampfes der deutschen Studentenschaft.

•

Das sowjetische Marineblatt „Krasny Flot" beschäftigt sich in einem Artikel mit dem Krieg der U-Boote und Flugzeuge gegen Geleitzüge und stellt fest, daß Deutschlands U-Boote und Luftwaffe bedeutend überlegen seien.

•

Die Falschmeldung des englischen Rundfunks, wonach die zum Dodekanes gehörende Insel Stampalia von englischen Luftstreitkräften schwer bombardiert worden sein soll, wird in Italien kategorisch dementiert.

Verlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas"
Verlagsleiter: Wilhelm Matzel.
Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer.
Stellvertretender Hauptschriftleiter: Adolf Kargel.
Verantwortlich für Politik: Walter v. Ditmar; für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel; für Handel und Reichsgau Wartheland: Horst Markgraf; für Kultur und Unterhaltung: Dr. Gustav Rötiger; für Sport und Bilder: i. V. Dr. Gustav Rötiger. Sämtlich in Litzmannstadt. Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Bischoff, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Zt. Anzeigenpreisliste 2.

Die Rothschilds (4)

„Ich dachte an 750000 Pfund als Limit"

Ein Tatsachenbericht aus der Zeit, da der Jude Rothschild bei Waterloo siegte / Von T. Buck

Ist dies nicht die Sprache einer neuen, einer zukunftsträchtigen Jugend? Kein Krämergeist, kein Gezänk: Hie Merkantilismus, hie Industrialismus! Wie rein ist die Atmosphäre um die beiden jungen Menschen, wie köstlich aber auch der Hintergrund dieses entscheidenden Gespräches der Liebenden!

Phyllis nickt. Fest und offen, mit einem jungen und starken Heben des Lockenkopfes fragt sie:

„Glaubst du nicht an mich, George?"

Strahlend will er Phyllis an sich ziehen, als zwei Stimmen den Sturm der jungen Seelen unterbrechen — Sylvia Turner und Bearing sind, unbemerkt von den beiden Liebenden, eingetreten.

„Hallo, Kinder!" ruft die ältere Freundin der jüngeren warnend zu — aber Bearings aufgebrachte Stimme fährt hart dazwischen: „Leutnant Crayton, ich habe kein Verständnis für solche Stelldicheins!"

Phyllis fliegt auf den Vater zu. Entschuldigend sagt sie: „Wir wollten ja nur Sylvias Tulpen ansehen... Schau doch nur, Vater, diese Pracht!"

„Ich fürchte, Leutnant Crayton versteht von Blumen ebensowenig wie ich!" Jetzt wendet sich Bearing an Sylvia: „Darf ich Sie bitten, Madame, das Kind in den Salon zurückzuführen?"

Die beiden Frauen gehen stumm auf den Ausgang des Gewächshauses zu.

William Bearing steht jetzt wütend vor dem jungen Leutnant. Er fährt ihn aufgebracht an: „Ich sehe Uniformen lieber im Felde als hier! Die Töchter unserer Familien sind für Attacken nicht geeignet!"

Leutnant Crayton läßt sich nicht so leicht einschüchtern. Stolz erwidert er: „Mister Bearing, meine Absichten sind —"

„Sie sprechen von Absichten?" fällt ihm Bearing zornfunkelnd ins Wort. „Ich möchte da keine Zweifel aufkommen lassen!"

Aber Crayton ist auch jetzt noch nicht zu schlagen. Er nickt, beinahe lächelnd. Dann meint er, die Worte genau wägend: „Sie haben recht. Ich besitze nichts, habe kein Vermögen, keine reichen Verwandten — das war es doch, was Sie sagen wollten?"

Bearing ist verblüfft: „Richtig! Und Sie scheinen diesen Zustand nicht einmal ernst zu nehmen!"

Crayton hat nur ein feines Lächeln für den aufgebrachten Alten: „Nicht sonderlich!"

Bearings Gesicht wird röter und röter: „Dann — dann will ich Ihnen klarmachen, daß es ein verdammt schlechter Witz ist, daß ein Mann wie Sie ausgerechnet William Bearings Tochter heiraten will!" Der „Gentleman" Bearing schreit das mit zum Platzen geschwollenen Stirnadern — dann macht er brüsk kehrt und läßt den finster zurückbleibenden Offizier wie einen dummen Jungen stehen.

Wenige Minuten später taucht Bearing im Gartensalon auf. Hier hat man inzwischen wichtige Geschäfte besprochen.

„Sie sind also einverstanden, meine Herren, wenn ich für unseren Trust auf das Gold biete?" fragt eben Turner seine Geschäftsfreunde.

Selfridge, Spezialist in Goldeinkäufen, legt sich phlegmatisch in seinen Sessel zurück: „Wie hoch wollen Sie denn gehen...?"

„Ich dachte an siebenhundertfünfzigtausend als Limit."

Jetzt mischt sich der rasch herantretende Bearing ein: „So hoch geht ja doch keiner!"

Man sieht erstaunt auf: „Wo waren Sie denn so lange, Bearing?"

Bearing hat sich wieder ganz in der Hand: „Ich — habe mir die Tulpenzucht von Madame angesehen. Große Sache! Läßt sich viel Geld mit Tulpen machen, nur woher werden unsere Damen die Zwiebeln beziehen, wenn Holland wegen Boneys Kontinentalsperre ausfällt?"

„Es ist nichts dabei!"
Mit Biedermannsmiene überredet Nathan Rothschild (Carl Kühlmann) den Adjutanten Wellingtons (Herbert Will), ihn mit Informationen zu versorgen.
(Bild: Ufa-Film „Die Rothschilds")

Der englische Gegenspieler hinter dem Spielbrett

Die Kontinentalsperre scheint der Schlußkampf in dem jahrhundertelangen gewaltigen Ringen zwischen Briten und Franzosen. Frankreich hat mit dem Kampf begonnen — aber Pitt, der leidenschaftlich-kühle englische Schachspieler, läßt sich nicht gern die letzte Partie aufzwingen. Trotzdem gibt es für ihn nur einen Willensentschluß: Keinen Abbruch, kein Remis für England, keine Wiederherstellung des europäischen Gleichgewichts zugunsten Frankreichs, kein Verzicht auf die Vormachtstellung in den Kolonien, in Handel und Wandel.

Um so stärker mußten Frankreichs Angriffe werden. Napoleons Genie errechnete sie Zug um Zug. Die Wiedererstarkung des französischen Kolonialbesitzes schien ihm das Endziel. Seine Expedition nach Ägypten, die dahinterstehende ungeheure Drohung des Vormarsches auf Indien, der Erwerb Louisianas, seine Absichten auf das „Kap der guten Hoffnung" waren die ersten Züge.

Der englische Gegenspieler saß hinter dem Spielbrett — er ließ sich in keinen offenen Kampf ein. Er operierte von Gedankengängen aus, die englischer Handelsehre und raffinierter Geschäftspraktiken würdig waren: „Gefährdet Frankreich unseren Kolonialbesitz, so müssen wir diesen vergrößern! Also nehmen wir dem Feind alles Erreichbare weg! Darüber hinaus besetzen wir aber auch alles sonst irgendwie Erreichbare: die holländischen, belgischen, spanischen Kolonien — weil Holland, Belgien, Spanien ja Napoleons Bundesgenossen geworden sind, und das ‚Kap der guten Hoffnung' (mit dem späteren Burenreich) nehmen wir, um es angeblich für Holland zu halten, in Wahrheit aber als Leckerbissen für die ‚Ostindische Compagnie'!"

Napoleon dagegen war entschlossen, Englands Vormachtstellung zu schlagen, die in seinen Häfen, seiner Handelsflotte, seiner Industrie, seinen Faktoreien und Handelskontoren, vor allem aber in seinem hochentwickelten Bank- und Kreditwesen lag und außerdem in der unermüdlichen Bereitschaft der Bevölkerung zur Kapitalhergabe. Napoleon selbst beherrschte nun Holland und Belgien, das Königreich Neapel und große Teile Italiens, Spanien und Portugal hielt er schon in seiner Faust, Österreich bat um Frieden — aber eigentlichen Wohlstand für Frankreich, die Gesundung seiner Finanzen, konnte er nicht erreichen.

Da griff er zu neuen Methoden des Kampfes: er verhing die Sperre über alle Küsten von Memel bis Triest. Er verbot den Handel, den Ex- und Import mit England, er ordnete die Beschlagnahme aller Schiffe an, die England an- und ausliefen.

Die Folge war zunächst ein ungeheurer Schmuggel. Zum erstenmal wurde die Benutzung neutraler Flaggen zum offenen Betrug. Die Spekulation in Konterbanden wuchs ins Unermeßliche — und trug ihren Segen auch in die Kassen von Nathan Rothschilds Londoner Filiale.

Napoleon schäumte. Die Sperre wurde enger gezogen, der Schmuggel schwer bestraft, die neutrale Schiffahrt aufs schärfste kontrolliert. Es nützte nicht viel. Zeitweilig gab Napoleon die Einfuhr von Getreide nach England frei, um hinterher sturzartig das englische Geld zu entwerten. Der Sieg der Truppen schien nicht mehr entscheidend, die Börsen, Schiffahrtsgesellschaften, die Warenlager, Speicher, Magazine und Tresore waren die eigentlichen Schlachtfelder geworden.

So waren schließlich geschäftliche Überlegungen ähnlicher Art, die Napoleon zwangen, die Faust an der Gurgel Spaniens zuzudrücken. Der Besitz spanischer und portugiesischer Kolonien mit ihren ungeahnten Möglichkeiten die schon der spanischen Krone unermeßlichen Reichtum gebracht hatten, mußten in diesem Kampf auch für ihn etwas bedeuten.

„Schach dem König!"

So, indirekt angegriffen, mußte Britannien aus seiner kämpfenden Reserve heraustreten, um endlich als Inselland dem Kontinent beizuspringen.

Heinrich George beim Rundgang durch Warschau
Aus Anlaß des einjährigen Bestehens des Generalgouvernements finden in Warschau deutsche Kulturtage statt, für die sich auch Heinrich George mit dem Ensemble des Schiller-Theaters zur Verfügung stellte. — Hier sehen wir die Künstler bei der Besichtigung des ausgebrannten Warschauer Schlosses.
(Scherl, Zander-Multiplex-K.)

Madagaskar und der Soldatenkönig

Die abenteuerlichen Pläne des Marquis de Langallery / Beinahe deutsche Kolonie

Trotz ihrer Schlappe, die sie vor Dakar erlitten hatten, verspürten die Engländer schon wieder Appetit auf eine andere französische Kolonie. Es handelt sich um die Insel Madagaskar östlich von Portugiesisch-Ostafrika, die jetzt, weil sie sich dem britischen Verlangen nicht fügen will, einfach von aller Welt abgeschnitten werden soll. Dieser neue Piratenstreich Großbritanniens lenkt die Aufmerksamkeit der Welt auf diesen Flecken Erde, der, was viele nicht wissen, beinahe einmal eine deutsche Kolonie geworden wäre.

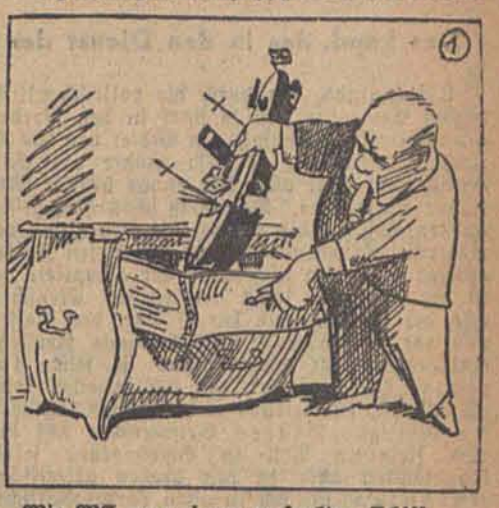
Es war im Jahre 1714, als ein hoher französischer Adeliger, Marquis Philippe Centil de Langallery, sich eine Audienz bei Friedrich Wilhelm I. von Preußen erbat, dem er sich als „Kaiser von Madagaskar" vorstellte und das Anerbieten machte, die an Gold und anderen Schätzen reiche Insel vor der afrikanischen Küste für Preußen in Besitz zu nehmen. Der stets nüchtern denkende Soldatenkönig genoß den Mann mit Vorsicht und erwiderte, daß er im allgemeinen nicht viel von ausländischen Besitzungen halte, solange noch in der Heimat Ordnung zu schaffen sei. Er würde sich aber den Plan Langallerys überlegen und hoffe, dem „Kaiser von Madagaskar" in Kürze einen endgültigen Bescheid geben zu können.

Es scheint, als habe sich der Preußenkönig wirklich für das Projekt interessiert, denn er setzte sehr schnell den Termin für eine zweite Unterredung fest. Zu diesem Gespräch ist es aber nicht mehr gekommen, da Langallery wenige Tage nach seiner Audienz beim König in einen Familienskandal verwickelt wurde, der seinen weiteren Aufenthalt in Berlin unmöglich machte. Friedrich Wilhelm soll später diese eigenartige Wendung des Schicksals selbst lebhaft bedauert haben und man kann vielleicht auch sagen, daß Madagaskar nur durch Walten des Zufalls niemals preußisch-deutsche Kolonie geworden ist. Allerdings muß auch betont werden, daß Langallery eine abenteuerliche Natur war, zwar ein Soldat vom Scheitel bis zur Sohle, aber von einem unbändigen Ehrgeiz getrieben, der zu seinem Verhängnis werden sollte. Langallery hatte in den Feldzügen des „Sonnenkönigs" große Heldentaten vollbracht, war aber dann in die franzosenfeindliche österreichische Armee eingetreten und diente schließlich kurze Zeit in der Republik Venedig im Kampf gegen die Seeräuber. Schließlich warb er für eigenes Geld Truppen zu einer Fahrt nach Afrika. Er warf Anker an der Insel Madagaskar, die damals nur zu einem kleinen Teil im Besitze der Franzosen war. Kurz entschlossen bürgerte sich Langallery mit seinen zweihundert Getreuen auf dem anderen Teil der Insel ein, nachdem er die Eingeborenen unterworfen hatte. Wenige Monate nach der Besetzung machten ihn die Truppen und drei der einheimischen Stämme zum „Kaiser von Madagaskar".

Nachdem er über ein Jahr lang in Frieden und Ruhe über seine Untertanen geherrscht hatte, führten Neid und Goldgier den Untergang seines kleinen Reiches herbei. Seine Burg und der größte Teil seiner Schiffe wurden in Brand gesteckt. Nur mit Mühe gelang es dem entthronten Kaiser, die Insel mit wenigen Getreuen zu verlassen und nach Europa zurückzusegeln. Seinen Plan, Madagaskar mit Hilfe einer fremden Macht wieder zu erringen, gab er auch nach dem ergebnislosen Besuch in Berlin nicht auf. So versuchte er vor allem die Türken dafür zu interessieren, mit denen er sogar einen Vertrag abschloß. Als Langallery dann unter fremdem Namen in Österreich Truppen für die türkische Flotte werben wollte, wurde er erkannt und als Hochverräter an Österreichs Sache verhaftet. Als Kerker-Gefangener starb der Marquis im Jahre 1716 in Wien.

Churchill, der Illusionist

3 Zeichnungen: Sturzkopf/„Bilder und Studien"



Wie WC. aus einem versenkten Schiff...

mit etwas Zauberei...

einen englischen Sieg macht!

Fleischgenuß und Zahnbildung

Neuyork. Der Leiter der Abteilung für physikalische Antropologie eines bekannten Washingtoner medizinischen Instituts ist der Ansicht, daß man sich mit Leichtigkeit und ohne Anstrengung ein neues Gebiß machen lassen kann, wenn man nur genügend rohes Fleisch kaut. Er begründete diese These auch ausführlich und beschrieb dabei, wie einige Völker, vor allem die Eskimos und Grönländer, die bereits in jungen Jahren beginnen, Häute und rohes Fleisch zu kauen, hinter den gewöhnlichen Zähnen noch ein zweites Gebiß entwickeln, in dem die einzelnen Zähne meistens nicht genau abgezeichnet sind, sondern das wie ein zusammenhängender Bogen aus Zahngebein im Munde liegt. Dieses zweite Gebiß, so sagt der Wissenschaftler weiter, zeigt nie Fäulniserscheinungen und entwickelt keine Geschwüre. Es erschwert selbstverständlich, so stellt er nach der Untersuchung von 5000 Köpfen, die ihm aus aller Welt zugesandt worden waren, manchmal das Anmessen eines falschen Gebisses.

Griechenland und die Griechen

Das Land, das in den Dienst der sinkenden Weltmacht England trat / Ein geographisch-politischer Überblick

Griechenland, das durch die politisch-militärischen Ereignisse jetzt so stark in den Vordergrund gerückt ist, umfaßt ein Gebiet von 130 000 Quadratkilometern, ist also größer als Süddeutschland, zählt aber nur etwas über 7 Millionen Einwohner. Doch muß schon hier gesagt werden, daß sich die eigenartige Bedeutung des modernen Griechentums nicht aus diesen Zahlen ablesen läßt, wie überhaupt der Hauptteil der in Griechenland selbst wohnenden Menschen, also der Bauern und der Fischer, der Politik und der großen Wirtschaft durchaus fernsteht. Entscheidend für Griechenland ist jenes soziale „Griechenland", das sich in allen kaufmännischen, finanziellen und Schiffahrtsgeschäften betätigt. Dieses Griechentum sitzt nur zum kleineren Teil in Griechenland selbst, hauptsächlich aber in den großen griechischen Kolonien, die sich in allen vorderasiatischen Ländern, in Ägypten, England, Frankreich, den Vereinigten Staaten, sogar der Sowjet-Union und über die ganze Erde zerstreut finden.

Gemeinhin wird dieses Griechentum nach einem formalen Unterscheidungsmerkmal das „Auslands-Griechentum" genannt, wir möchten den Ausdruck „Handels-Griechentum" bevorzugen, der die soziale Schichtung herausarbeitet und auch das in Handel und Schiffahrt tätige Griechentum im eigentlichen Griechenland umfaßt. Dieses Handels-Griechentum ist von ausschlaggebender Bedeutung für die Politik des Landes und gehört ganz und gar in den anglo-amerikanischen Wirtschaftskreis. Griechenland selbst ist — auch in dieser wie in manch anderer Beziehung strukturell dem so viel nördlicheren Norwegen ähnlich — nur zu 25 v.H. anbaufähig. Mit viel Mühe und Not ist in den letzten Jahrzehnten die Selbstversorgung mit Getreide auf etwa 60 v.H. des Bedarfes hinauf gebracht worden. Bei Kriegsausbruch war Griechenland nur etwa für 6—8 Wochen mit Getreide versehen, weshalb sowohl eine recht scharfe Lebensmittelrationierung als auch eine straffe politische Verwaltung eingeführt wurde. Der Rest des Landes ist verkarstet, also steinige Ödfläche.

Wird durch das Gebirge die Anbaufläche verringert, so bieten die jähen Steilufer mit ihren Buchten der Schiffahrt große natürliche Häfen, die im Altertum wie in der Neuzeit den Griechen den Weg auf das Meer wiesen und seine Stellung im östlichen Mittelmeer verstärkten. Innerhalb des jetzt aktuell gewordenen Gebietes nennen wir als Häfen, die in der Kriegsgeschichte eine Rolle gespielt haben: Naupaktos (italienisch Lepanto) als Schauplatz der siegreichen Seeschlacht, in der Juan D'Austria an der Spitze einer venezianisch-spanischen Flotte 1571 die Türken schlug; die Bucht von Pylos (früher Navarino) als Schauplatz der Seeschlacht, in der 1827 eine englisch-französisch-russische Flotte die türkisch-ägyptische Flotte besiegte; schließlich Korfu oder Kerkyra, das in den Kämpfen gegen Napoleon englischen Geschwadern eine Basis bot. In den letzten Jahren ist sehr viel die weite Bucht von Argostoliot auf der Insel Kephallinia als ein möglicher Stützpunkt der englischen Flotte gegen Italien genannt worden. Von der Südspitze Albaniens, wo Mussolini bekanntlich im April 1939 eingriff, sind folgende Luftentfernungen von Interesse: nach Patras 200, nach Athen 360 und nach Saloniki 170 Kilometer. Einschließlich der Inseln hat Griechenland 13 574 Kilometer Meeresküsten und 1167 Kilometer Landgrenzen, davon 480 Kilometer gegen Bulgarien, 251 Kilometer gegen Albanien, 237 Kilometer gegen Südslawien und 199 Kilometer gegen die Türkei.

Die Landschaft

Die neue Verwicklung im östlichen Mittelmeerbecken wird besonders in Drahtnachrichten den Gebrauch einiger geographischer Fachausdrücke fördern, die einer kleinen Erklärung bedürfen. Da ist zunächst einmal die Bezeichnung „Ägäisches Meer". Darunter versteht man den nördlichen Teil des östlichen Mittelmeerbeckens zwischen Griechenland und Kleinasien. Das Ägäische Meer ist im Süden begrenzt durch die Inseln Kreta, Karpathos und den (zu Italien gehörigen) Dodekanesos, der gelegentlich auch unter der deutschen Bezeichnung „Zwölf-Insel-Gruppe" auftaucht. Weiter nördlich liegt in diesem inselreichen Ägäischen Meer, für das sich auch der faßlichere Name „Griechisches Meer" einbürgert, die Gruppe der Zykladen und noch weiter nördlich die Sporaden. Abgesehen von diesen Gruppen kleiner Inseln werden öfter folgende größere Inseln genannt: Samos, Chios, Lesbos, Lemnos, Samotrake, Imbros und Tasos. Wir erwähnen diese Inseln nur deshalb, damit wenigstens eine ungefähre Vorstellung ihrer Lage besteht. Sie sind Reste einer vorgeschichtlichen Landbrücke zwischen Griechenland und Kleinasien. Alle diese Inseln von Kreta bis Imbros werden unter dem Sammelnamen „Griechischer Archipel" zusammengefaßt.

Die Insel Kreta ist 8250 Quadratkilometer groß und zählt etwa 400 000 Einwohner. Vergleichsweise sei auf Hessen hingewiesen, das mit seinen 7700 Quadratkilometern räumlich etwas kleiner, mit 1,5 Millionen Menschen aber viel dichter bevölkert ist. Kreta ist, besonders in seinem südlichen Teil, von karstartigen Kalkgebirgen durchzogen, die bis 2500 Meter Höhe aufsteigen und für die Land- und Forstwirtschaft wenig Raum lassen. Die Insel ist der Teil Europas, der Ägypten am nächsten liegt. Die Entfernung beträgt in der Luftlinie nur 600 Kilometer. Die Geschichte Kretas, besonders im Mittelalter, zeigt interessante Parallelen zur Gegenwart. Sie war von etwa 1200 bis 1669 im Besitz der Venezianer, die sie im Anschluß an die Kreuzzüge eroberten. Erst am 27. September 1669 eroberten die Türken ihre Hauptstadt Candia. Im Jahr 1897 gewann Kreta Selbstverwaltung unter formaler Oberherrschaft des Sultans, erst am 30. Mai 1913 wurde Kreta endgültig mit Griechenland vereinigt.

(Kartendienst E. Zander, M.)

Aus dem Altertum haben sich bis auf den heutigen Tag einige griechische Landschaftsbezeichnungen im Gebrauch erhalten, obwohl das moderne Griechenland seine Provinzen ganz anders nennt. Unter Thrakien verstehen wir die Landschaft von den Dardanellen und dem Marmara-Meer bis zur vielfach gegliederten Halbinsel Chalkidike, auf der sich auch die weltberühmten „Athos-Klöster" befinden. Daran schließt sich nach Westen Mazedonien mit Saloniki an. Das eigentliche Nordgriechenland hat zwei Landschaften: Thessalien im Osten und Epirus im Westen, also an Albanien anschließend. Dann folgt Mittelgriechenland, zu dem man auch die nahe Insel Euböa rechnet. Die geschichtlich wichtigste Landschaft Mittelgriechenlands ist Attika mit der Hauptstadt Athen und dem Hafen Piräus. Eine schmale Landenge, der sogenannte Isthmos von Korinth, verbindet Mittelgriechenland mit dem Peleponnes, dem eigentlichen Südgriechenland, das eine besonders im Süden und Osten vielgegliederte Halbinsel ist. Hier liegt das ehemals so berühmte Sparta. (Vergl. auch unseren heutigen Leitartikel „Das ist Griechenland").

Illusionen um jeden Preis

Plumpe britische Bildfälschung

Genf, 1. November

Übelste Fälschungen müssen herhalten, um die britische Illusionskampagne zu fördern. So veröffentlichen englische Zeitungen jetzt ein Bild, das wüste Zerstörungen in einem französischen Kanalhafen zeigt. Die Unterschrift besagt, daß dies ein Werk der RAF. sei. In Wirklichkeit handelt es sich um ein Bild der Zerstörungen, die die deutschen Flieger beim Rückzug der Briten angerichtet haben. Das Bild wurde kurz nach dem Abzug der Engländer aufgenommen und von deutscher Seite verbreitet.

Geheimnisvoller Brand

Im amerikanischen Kriegsministerium

Washington, 1. November

In einem Teil des Gebäudes des Kriegsministeriums brach auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus, das erst nach einer Stunde unter Kontrolle gebracht werden konnte. In diesem vom Feuer heimgesuchten Gebäude werden laut Mitteilungen der Polizei Meldungen des Kriegsministeriums in Geheimschrift verfaßt. Die Geheimschriftschlüssel wurden jedoch dort nicht aufbewahrt. Ein Angehöriger der Gebäudewache erklärte, der Gebäudeteil sei der wichtigste des Kriegsministeriums.

Britische Treibstofflager in Griechenland

Umfassende englische Vorbereitungen / Die Lüge von der albanischen „Revolte"

Mailand, 1. November

„Corriere della Sera" berichtet über die ersten italienischen Luftangriffe auf die griechischen Stützpunkte. Es ist interessant gewesen zu beobachten, so schreibt das Blatt, daß sich die italienischen Flieger einer Luftwaffe gegenübersahen, die in ihrer ganzen Organisation, in ihrem Material und in ihrem ganzen Anlageplan in keinem Verhältnis zu den tatsächlichen Verteidigungsbedürfnissen eines Landes wie Griechenland stand. Offensichtlich hat man seit langer Zeit damit ganz besondere Zwecke verfolgt. Griechenland hatte in den vergangenen Jahren die Luftwaffenorganisation sehr stark entwickelt. Die Zahl der griechischen Flugplätze auf dem Festland und auf den Inseln beläuft sich auf 60. Dazu kommen noch die Notlandeplätze und die geheimen Flughäfen für den Konfliktfall.

Griechenland stand in seiner militärischen Vorbereitung ganz unter Londons Befehl. London hatte darauf hingearbeitet, im Ernstfall das Land zu seiner militärischen Großbasis zu machen. Nicht weniger als 3000 Treibstoff- und Öllager für Flugzeuge und für Kriegsschiffe wurden angelegt. Sie sollten ein so großes Heer und eine so große Flotte aufnehmen, wie sie Griechenland niemals haben konnte.

Zum Vormarsch der italienischen Truppen und zur Stimmung in Albanien berichtet „Corriere della Sera" aus Tirana, daß die entschlossene und schnelle Antwort der italienischen Waffen auf das Ränkespiel der Regierung Metaxas unter der albanischen Bevölkerung das Gefühl der Befreiung hervorgerufen habe. Die Straßen von Tirana seien von einer unübersehbaren Menschenmenge gefüllt. Mit großer Begeisterung würden die Nachrichten über den italienischen Vormarsch auf griechischem Gebiet aufgenommen. Den italienischen motorisierten Kolonnen habe die albanische Bevölkerung große Freudenkundgebungen bereitet.

Der „Popolo d'Italia" zieht die Behauptung des Londoner Rundfunks ins Lächerliche, wonach in Albanien eine Revolte gegen Italien ausgebrochen sein soll. Wie zu erwarten gewesen sei, so schreibt das Blatt, hätten die Engländer den unfehlbaren Aufstand in Albanien natürlich sofort auf dem Papier und selbstverständlich im Radio ausbrechen lassen. Tatsächlich sei Albanien im Aufruhr, aber gegen die Unterdrückungen und Verfolgungen, deren Opfer die Albaner in Ciamuria auf griechischem Boden, jenseits der Grenze, gewesen seien. Diese „Revolte" habe die Form einer treuen, begeisterten und disziplinierten Zustimmung des albanischen Volkes zu Italien angenommen. Bei seiner überstürzten Flucht habe der Extyrann Zogu ja nicht zufällig den Weg über Griechenland gewählt.

„Der schwarze Mantel"

Roman einer Warnung von Anton Maly

19. Fortsetzung

„Das war richtig gehandelt, Herr Ruhl, aber noch richtiger wäre es gewesen, wenn Sie sich mit Namen gemeldet hätten. Aber sprechen wir nicht mehr darüber. Der Fehler, den Sie begangen haben, ist ohne Folgen geblieben; erzählen Sie mir jetzt, was Sie veranlaßt, sich durch uns verdächtigt zu glauben."

„Kunststück, Herr Rat, wenn man in den Requisitenkammern des Theaters nach dem Revolver sucht, mit dem ich die Tat begangen haben könnte."

„Das war doch gar nicht der Fall", wich Waldmüller aus. „Kommissar Ehlert suchte den Oberrequisiteur in einer Privatangelegenheit auf."

„So ähnlich sagte er selbst auch, aber als ich ihn im Theater sah, wußte ich sofort, weswegen er gekommen war."

„Na, schön, Herr Ruhl, bleiben Sie bei Ihrer Meinung, ich habe keine Veranlassung, Ihnen dieselbe auszureden. Aber nun verraten Sie mir auch, was Sie in der Requisitenkammer zu suchen hatten?"

„Ich wollte mir die Reiterausrüstungen ansehen, denn ich spiele —"

„Was Sie spielen, ist hier nebensächlich", fiel ihm der Kriminalrat ins Wort, „es genügt mir, von Ihnen bestätigt zu hören, was Sie bereits dem Oberrequisiteur sagten, Sie haben sich also die Reiterausrüstungen angesehen und bei dieser Gelegenheit den Revolver, den Sie sich einige Tage zuvor aus der Requisitenkammer entliehen hatten, zurückgebracht."

„Ja, das habe ich", gestand der Schauspieler mit seltener Ruhe.

Diese Antwort verblüffte den Kriminalrat dermaßen, daß er seine Überraschung nicht verbergen konnte, als er sagte: „Also sind Sie der Täter!"

„Nein, der bin ich nicht!" wies der Schauspieler die Anschuldigung zurück.

Waldmüller fixierte ihn scharf: „Hören Sie mich an, Herr Ruhl, Sie sind tatsächlich schwer belastet. Erleichtern Sie mir und sich selbst die Sache, indem Sie ein volles Geständnis ablegen. Sie haben eben zugegeben, daß Sie aus der Requisitenkammer des Theaters einen Revolver genommen haben. Dieser Revolver war ein amerikanischer Colt, und nach Aussage des Sachverständigen wurde Winkler mit einem Colt erschossen."

„Möglich, daß Winkler mit einem Colt erschossen wurde, aber nicht mit dem, den ich mir auslieh", warf Ruhl gelassen ein.

„Wozu haben Sie sich dann den Revolver angeeignet?"

„Weil ich mich selbst erschießen wollte."

„Ach, wie interessant", spottete der Kriminalrat.

„Sie brauchen sich nicht darüber lustig zu machen", knurrte der Schauspieler verärgert, „es ist so, wie ich sage."

„Und warum wollten Sie sich denn erschießen?"

„Weil ich das elende Leben satt hatte. Seit Jahren ohne Engagement, kein Geld, keine Kleider mehr, und als es mir endlich gelingt, auf Engagement zu gastieren, da vernichten die elenden Zeitungsschmierer, die Rezensenten, meine Hoffnung mit ein paar Federstrichen. Die Kritiken, die den Engagementsabschluß zunichte machten, entmutigten mich derart, daß ich mir vornahm, dieser schnöden Welt Valet zu sagen. Das war der Grund, warum ich mir den Revolver aneignete."

Der Kriminalrat schüttelte ungläubig den Kopf. „Jetzt müssen Sie mir aber auch sagen, warum Sie Ihren Entschluß nicht ausgeführt haben?"

„Weil ich keine entsprechende Munition zu dem Revolver auftreiben konnte. Und nach einigen Tagen, als ich es durchgesetzt hatte, nochmals auftreten zu dürfen, faßte ich wieder Mut und gab meine Absicht, aus dem Leben zu gehen, vorläufig auf."

„Und haben den Revolver wieder dorthin zurückgebracht, von wo Sie ihn genommen hatten?"

„Jawohl, Herr Rat."

Waldmüller griff nach dem Hörer des Fernsprechers und drehte an der Nummernscheibe. Dabei plauderte er: „Der Colt ist bei unserem Sachverständigen zur Untersuchung, ich will mal hören, was er sagt."

Inzwischen war die Verbindung hergestellt, und der Schauspieler vernahm: „Hallo, Oberwaffenmeister Lutze dort? Hier Kriminalrat Waldmüller. Haben Sie den Colt bereits untersucht? Ja, also wie steht die Sache?"

Am jenseitigen Ende der Leitung begann, für den Schauspieler unverständlich, eine Stimme zu berichten. Er erfuhr aber bald den Inhalt des Gespräches; denn als der Kriminalrat den Hörer wieder auflegte, sagte er: „Sie haben abermals eine Unwahrheit gesagt, Herr Ruhl; denn unser Sachverständiger konnte einwandfrei feststellen, daß aus dem Revolver vor kurzer Zeit ein Schuß abgefeuert wurde."

Waldmüller hatte geglaubt, den Schauspieler mit diesem Gutachten in Verlegenheit zu bringen, wurde aber eines anderen belehrt; denn Ruhl nickte nur und gab zu: „Ja, das stimmt, Herr Rat, einen Schuß habe ich allerdings aus dem Revolver abgefeuert. Ich hatte mir nämlich auch einige blinde Patronen aus der Requisitenkammer angeeignet, von denen ich eine durch Aufsetzen eines abgerundeten Metallstückes auf ihre Durchschlagskraft erprobte. Der Versuch ergab aber ein so jämmerliches Resultat, daß ich davon absah, denselben an mir zu wiederholen."

„Wo und wann haben Sie diesen Versuch ausgeführt?"

„Gleich an dem Tage, an dem ich den Revolver an mich nahm, in einem stillen Winkel des Nymphenburger Parks. Ich zielte auf einen Baum, traf ihn auch, aber das Geschoß ritzte kaum die Rinde."

Tiefer Ernst überschattete das Gesicht des Kriminalrats, als er jetzt sagte: „Sie bedienen sich einer beliebten Methode, Herr Ruhl, indem Sie alles zugeben, im nächsten Augenblick aber durch geschickt erfundene Märchen zu entkräften versuchen. Sie mögen vielleicht meinen, daß diese Art der Verteidigung neu sei; das ist sie aber durchaus nicht, der Trick ist uralt und zieht daher bei mir auch nicht. Ich wiederhole also nochmals: Erschweren wir uns gegenseitig die Sache nicht, legen Sie doch ein Geständnis ab."

Fortsetzung folgt

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt SOLTIT!

„Soltit" gibt den Sohlen 3fache Haltbarkeit und macht sie wasserdicht!

Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Hans Schwarzkopf, Chemische Fabrik, Berlin-Tempelhof

Achtung! *Herhören!* *Hier spricht die Partei!*

Veranstaltungsplan für November 1940

Ausschneiden! **der NSDAP. Kreisleitung Litzmannstadt** *Aufbewahren!*

Kreisleitung

Donnerstag, 21. 11. 1940, 19.00 Uhr, Propagandaleiterbesprechung aller Ortspropagandaleiter in der Kreisleitung, Zimmer 44.

Sonnabend, 30. 11. 1940, 18.00 Uhr, Organisationsleiterbesprechung in der Ortsgruppe Quellpark von allen Ortsgruppenorganisationsleitern.

Dienstag, 19. 11. 1940, 14.00 Uhr, Kreisbauernschaftsversammlung im Sängerhaus, Horst-Wessel-Straße.

(Ordnungs Nr. der Ortsgruppe)

1. Ortsgruppe Altstadt in Sachsenau

Freitag, 8. 11. 1940, 20.00 Uhr, öffentliche Kundgebung der NSDAP. im Saal Poznanski, Gartenstraße 18.

Freitag, 15. 11. 1940, Schulungsabend der Ortsgruppe.

4. Ortsgruppe Effinghausen

Mittwoch, 6. 11. 1940, 20.00 Uhr, öffentliche Kundgebung der NSDAP., NSV., Besprechungen des Amtsleiters mit den Zellenwaltern jeden Donnerstag, mit den Blockwaltern jeden Dienstag um 19.00 Uhr.

Deutsches Frauenwerk

Jeden Montag des Monats, 18.00 Uhr, Heimabend.

Jugendgruppe

Jeden Mittwoch des Monats, um 18.00 Uhr.

5. Ortsgruppe Eichenhain

Sonnabend, 2. 11. 1940, 20.00 Uhr, öffentliche Kundgebung der NSDAP. in der Schule Straßburger Linie 84.

Freitag, 22. 11. 1940, 19.00 Uhr, Schulungsabend der Ortsgruppe.

7. Ortsgruppe Fichtenhof

Sonnabend, 9. 11. 1940, öffentliche Kundgebung der NSDAP. im Feuerwehrsaal.

8. Ortsgruppe Flughafen

Sonntag, 3. 11. 1940, 10.30 Uhr vormittags, öffentliche Kundgebung der NSDAP. im Lichtspiel-Theater „Muse".

Donnerstag, 21. 11. 1940, Schulungsabend der Ortsgruppe im Gesangvereinshaus Rokicie.

15. Ortsgruppe Heinzelhof und Niederfeld

Sonnabend, 9. 11. 1940, 20.00 Uhr, Kameradschaftsabend von Partei und Gliederungen, im Saal der NSKK., Hohensteiner Straße 67.

19. Ortsgruppe Königsbacher Straße

Sonnabend, 2. 11. 1940, 18.00 Uhr, öffentliche Kundgebung im Saale der Litzmannstädter Nähgarnmanufaktur, Idastraße 3.

Dienstag, 12. 11. 1940, Schulungsabend der Ortsgruppe.

Freitag, 15. 11. 1940, Arbeitsbesprechung mit der DAF., NSV., FW., SA., HJ. in der Ortsgruppe.

Sonnabend, 23. 11. 1940, Kameradschaftsabend der Partei in der Litzmannstädter Nähgarnmanufaktur, Idastraße 3.

20. Ortsgruppe Ludendorff

Donnerstag, 14. 11. 1940, 13.30 Uhr, öffentliche Kundgebung der NSDAP., NS.-Frauenwerk.

Montag, 11. 11. 1940, Gemeinschaftsabend.

Montag, 25. 11. 1940, Stabsbesprechung.

24. Ortsgruppe Quellpark

Sonnabend, 16. 11. 1940, 20.00 Uhr, öffentliche Kundgebung der NSDAP.

Mittwoch, 27. 11. 1940, 19.00 Uhr, Schulungsabend der Ortsgruppe.

27. Ortsgruppe Roter Ring (Ringbahn in Schlesing)

Sonntag, 17. 11. 1940, 10.00 Uhr vormittags, öffentliche Kundgebung der NSDAP. im Lichtspieltheater „Palladium", Böhmische Linie.

Freitag, 22. 11. 1940, 19.00 Uhr, Schulungsabend der Ortsgruppe.

NS.-Frauenwerk

Dienstag, 12. 11. 1940, Gemeinschaftsabend in der Kaßnerstraße 23.

32. Ortsgruppe Clausewitz in Spinnlinie

Sonntag, 17. 11. 1940, 10.00 Uhr vormittags, öffentliche Kundgebung der NSDAP. im Lichtspieltheater „Gloria", Ludendorffstraße 74.

33. Ortsgruppe Sporthalle

Sonntag, 17. 11. 1940, 11.00 Uhr vormittags, öffentliche Kundgebung der NSDAP. im großen Saal Deutsches Haus (Adolf-Hitler-Straße 243).

34. Ortsgruppe Stockhof

Sonnabend, 23. 11. 1940, öffentliche Kundgebung der NSDAP.

Freitag, 29. 11. 1940, Schulungsabend der Ortsgruppe.

35. Ortsgruppe Südring

Sonnabend, 16. 11. 1940, 20.15 Uhr, öffentliche Kundgebung der NSDAP.

36. Ortsgruppe Volkspark

Dienstag, 12. 11. 1940, Zellenabend der Partei.

Sonnabend, 16. 11. 1940, 18.00 Uhr, öffentliche Kundgebung der NSDAP.

37. Ortsgruppe Waldborn

Sonnabend, 16. 11. 1940, 18.00 Uhr, öffentliche Kundgebung der NSDAP. im Schulungsgebäude am Dramenweg.

Sonnabend, 30. 11. 1940, 19.00 Uhr, Schulungsabend der Ortsgruppe.

40. Ortsgruppe Webern

Freitag, 15. 11 1940, 20.15 Uhr, öffentliche Kundgebung der NSDAP. in der Schule Alexanderhofstraße 124a.

Reichskolonialbund

Sonnabend, 2. 11. 1940, 20.00 Uhr, Versammlung im Deutschen Haus.

Reichsluftschutzbund

Donnerstag, 21. 11. 1940, Werbeveranstaltung.

Bomben und Granaten, die Segen stiften

Zur dritten Reichsstraßensammlung am 2. und 3. November 1940

Der WHW.-Spender ist der Opferträger, aber vergessen wir es nicht: der WHW.-Helfer ist der Opferbringer.
Adolf Hitler

Wie oft erfahren wir im Zusammenhang mit den Ereignissen des Krieges und in Verbindung mit unseren Siegen von den Leistungen deutscher Technik, die sich insbesondere auf allen Gebieten der Rüstungsindustrie offenbaren. Mit größter Genauigkeit, mit ungeheurer Schlagkraft zeigt sich die Wirkung unserer Waffen und Munition. Mit Staunen und Bewunderung hören wir von der Wirkung der Tod und Verderben bringenden Geschosse, die nunmehr unserem Gegner pausenlos Antwort geben auf die frechen Herausforderungen unseres Volkes.

Es gibt jedoch nicht nur Granaten, Bomben und Patronen, die der Zerstörung dienen. Nein, millionenfach sind sie hergestellt worden in einer Form, die uns veranlassen wird, nach ihrem Besitz zu trachten. Winzige Wurfgeschosse, die Wunder wirken, Seeminen, die Segen bringen, Torpedos, die Not lindern, in achtfacher Variation sind sie entstanden, um hinauszuwandern in alle deutschen Gaue. Als Abzeichen des Kriegs-Winterhilfswerkes, säuberlich in Zink gegossen, werden sie am 2. und 3. November von den Angehörigen der SS, der SA. und des NSFK. in Litzmannstadt zum Kauf angeboten.

Wenn wir sie an Kleid und Anzug heften und dafür unsere Spende in die Sammelbüchsen werfen, wollen wir unserer siegreichen Truppen gedenken. Wir wollen ihrer steten Bereitschaft gerecht werden, indem auch jeder Einzelne von uns sich zum Opfer bekennt, wenn es auch im Vergleich zur Leistung unserer Soldaten verschwindend gering ist. Aus dem Bekenntnis aller Volksgenossen zur geschlossenen Tat erwächst das gewaltige Werk kämpferischer Selbsthilfe eines Volkes, das in seinem Wollen und Streben ein großes Ziel kennt: Deutschlands Kraft zu erhalten und zu stärken.

Die Mittel aus den Sammlungen des Kriegs-WHW. dienen in erster Linie der Ausgestaltung der umfassenden volkspflegerischen Aufgaben, die im nationalsozialistischen Deutschland ständig an Umfang zugenommen haben. Der Krieg hat mannigfache Erweiterungen und Umstellungen auch auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge mit sich gebracht; denken wir, um nur wenige Beispiele herauszugreifen, an den Ausbau der NSV.-Kindertagesstätten, die den berufstätigen Frauen Erleichterung bringen, an die Neueinrichtung zahlreicher Müttererholungsheime oder an die Vertiefung der Maßnahmen auf dem Gebiet der Jugendhilfe. In den eroberten Gebieten des Ostens kann die nationalsozialistische Volkswohlfahrt bereits auf erfolgreiches Wirken zurückblicken. Im Westen warten noch gewaltige Aufgaben ihrer Lösung. Diesmal sollen Bomben und Granaten, Minen und Torpedos im Abzeichenformat dazu beitragen, daß auch die Heimat im großen Völkerringen der Gegenwart wiederum den Sieg sichern hilft.

Sonderbriefmarken für das WHW.
Die Deutsche Reichspost hat für das Kriegswinterhilfswerk 1940/41 diese Postwertzeichen herausgegeben. Die oberen Markenbilder stellen den Artushof und das Rathaus in Thorn, die unteren das Schloß in Caub und das Theater in Posen dar.
(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Segelflugzeuge und Flugzeugmodelle

Das NS.-Fliegerkorps wirbt am Sonntag für das Winterhilfswerk

Zur Unterstützung der Sammelaktion für das Winterhilfswerk veranstaltet das NS.-Fliegerkorps im HJ.-Park am Sonntag, dem 3. November, in der Zeit von 11 bis 13 Uhr den Start verschiedener Flugzeugmodelle, und zwar:

1. eines NSFK.-Einheitssegelflugzeug-Modells „Jungvolk", das nach den Bestimmungen des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in den Schulen gebaut wird;
2. eines sogenannten „Baby". Dieses Segelflugzeugmodell kann man zu den besten augenblicklich vorhandenen zählen. Auch dieses Modell wird von den Knaben in den Schulen unter Anleitung von speziell zu diesem Zweck durch das NS.-Fliegerkorps ausgebildeten Lehrern gebaut;
3. eines Hochleistungssegelflugzeug-Modells „Strolch".

Bei all diesen Vorführungen handelt es sich um einen sogenannten „Hochstart", d. h. die Modelle werden vermittels einer „Hochstartwinde" wie ein Drachen in die Luft gezogen. Haben sie die vorgesehene Höhe erreicht, so klinkt sich das „Halteseil" in der Luft automatisch aus und löst sich vom Flugzeug. Das Modell segelt dann selbständig im Aufwind.

4. Start eines Gummimotorflugzeug-Modells.
5. Bei entsprechend günstiger Windrichtung ist der sogenannte „Hangstart" eines Segelflugzeuges vom Hügel herab vorgesehen;
6. Bei ganz günstigem Flugwetter soll noch der Start eines kleinen Benzinmotorflugzeug-Modells vorgeführt werden. Dieses Modell legte am Erntedankfest in Ostrowo eine Strecke von acht Kilometern zurück und erreichte dabei eine Höhe von rund 1000 Metern.

Außerdem werden vom NS.-Fliegerkorps auf dem freien Hofraum in der Adolf-Hitler-Straße 110 sowie auf dem Promenadenweg an der Kreuzung der Hermann-Göring-Straße und der Meisterhausstraße je ein Segelflugzeug (Schulgleiter S. G. 38) aufgestellt sein. Jeder, der dafür Interesse hat, kann sich hier — um „fliegerisch" zu sprechen — „hinter den Knüppel klemmen" und sich mit der Steuerung vertraut machen. Segelfluglehrer des NS.-Fliegerkorps werden die dazu nötigen Erklärungen geben.

„In einem Buche, in dessen Schöpfung man sich eben versetzt, steckt ein halbes Leben und Gott weiß, wieviel Zukunft dazu."
Jean Paul

Familienunterhaltsempfänger

Erweiterung des Familienunterhalts

Durch eine Verordnung des Reichsinnen- und des Reichsfinanzministers ist der Personenkreis der Familienunterhaltsempfänger erweitert worden. Den Angehörigen der einberufenen Wehrpflichtigen stehen die im Inland befindlichen Angehörigen folgender Personen gleich: 1. der Besatzungsmitglieder deutscher Handelsschiffe, die an der Rückkehr aus dem Ausland infolge feindlicher Maßnahmen verhindert sind oder aus einem zwingenden Grund zum Ersatz oder zur Verstärkung der Schiffsbesatzung verwendet werden, 2. der im feindlichen Ausland als Kriegs- oder Zivilgefangene festgehaltenen oder dauernd in Überwachung stehenden deutschen Staatsangehörigen, 3. der an der Rückkehr aus dem neutralen Ausland infolge feindlicher Maßnahmen verhinderten deutschen Staatsangehörigen, 4. der deutschen Staatsangehörigen, die während des gegenwärtigen Krieges als Soldaten in die italienische Wehrmacht eintreten oder eingetreten sind. Die Verordnung tritt am 1. November in Kraft.

Für heimgekehrte Soldaten

Die Rückkehr in den alten Betrieb

NDZ. Durch die Einberufung zum Wehrdienst wird das Beschäftigungsverhältnis nicht gelöst. Bei der Entlassung aus der Wehrmacht hat das Gefolgschaftsmitglied Anspruch darauf, auf seinen alten Arbeitsplatz zurückzukehren. Wie der Sachbearbeiter des Reichsarbeitsministeriums in einer Erläuterung der sich daraus ergebenden Rechte und Pflichten im Reichsarbeitsblatt ausführt, ist dieser Anspruch grundsätzlich für alle entlassenen Soldaten gegeben, die jetzt oder später wieder in den Zivilberuf zurückkehren. Der Anspruch auf den alten Arbeitsplatz besteht auch dann, wenn inzwischen ein Ersatzmann eingestellt worden ist und dieser vielleicht ebenfalls einberufen wurde, so daß ein drittes Gefolgschaftsmitglied an dem Arbeitsplatz steht.

Aber auch von dieser Regel gibt es einige Ausnahmen. Eine ausnahmsweise Kündigung des Gefolgschaftsmitgliedes kann nur mit Zustimmung des Reichstreuhänders erfolgen. Eine Rückkehr in einen stillgelegten Betrieb ist ebenfalls nicht möglich. Schließlich kann auch schon vor der Einberufung eine Kündigung ausgesprochen sein, oder es kann sich um ein befristetes Beschäftigungsverhältnis gehandelt haben.

Nach der Entlassung aus dem Wehrdienst muß das Gefolgschaftsmitglied Verbindung mit dem alten Betriebsführer aufnehmen und ihm die Wiederaufnahme der Arbeit ankündigen. In der Regel hat das Gefolgschaftsmitglied den Wunsch, zunächst etwas Freizeit zu erhalten, um Besorgungen zu machen. Der entlassene Soldat wird auch das Bedürfnis haben, im Kreis seiner Familie und seiner Freunde das große Erleben des Krieges an sich vorüberziehen zu lassen. Deshalb wurde bestimmt, daß der Entlassene einen Heimkehrurlaub von 14 Kalendertagen verlangen kann. Da es sich hierbei nicht um Erholungsurlaub handelt, besteht für diese Zeit kein Anspruch auf Zahlung des Urlaubsentgeltes. Für die Zeit des Heimkehrurlaubs werden aber Familienunterhalt, Wehrsold, Verpflegungsgeld usw. gewährt.

Nach der Entlassung aus dem Wehrdienst leben die Rechte und Pflichten aus dem Beschäftigungsverhältnis in vollem Umfang wieder auf. So hat das Gefolgschaftsmitglied nach der Arbeitsaufnahme wieder grundsätzlich Anspruch auf das Arbeitsentgelt, das er vor seiner Einberufung für die ausgeübte Tätigkeit erhalten hat. Wünschen auf Erhöhung des Arbeitsentgeltes steht in der Regel der Lohnstop entgegen. Durch den Lohnstop wird jedoch nicht das Aufrücken in eine höher entlohnte Altersstufe, Berufs- oder Tätigkeitsgruppe ausgeschlossen.

Ist dieses Aufrücken von einer gewissen Dauer der Betriebszugehörigkeit abhängig, so ist die Zeit des Wehrdienstes mitzurechnen. Zu den Rechten, die wieder aufleben, gehört auch der Anspruch auf Erholungsurlaub. Allerdings kann dieser von den Entlassenen erst frühestens drei Monate nach Wiederaufnahme der Arbeit verlangt werden. Zur Abgeltung des Urlaubs ist das Einverständnis des Gefolgschaftsmitgliedes erforderlich. Nach Wiederaufnahme der Arbeit gelten auch wieder die allgemeinen Kündigungsvorschriften und Kündigungsbeschränkungen. Einen besonderen Kündigungsschutz für die Heimkehrer zu schaffen, erschien bei der günstigen Arbeitseinsatzlage nicht erforderlich. In der Regel wird allerdings eine Kündigung von entlassenen Soldaten bald nach ihrer Rückkehr in den alten Betrieb als unbillig hart anzusehen sein.

Feierstunde der Schwesternschaft

Gauamtsleiter Ventzki sprach im Deutschen Haus

lz. Vor der NS.-Schwesternschaft, den DRK.-Schwestern und den Diakonissen-Schwestern sprach vorgestern abend im Rahmen einer Feierstunde im Deutschen Haus, in Anwesenheit von Generaloberin Ranke aus Berlin, Gauamtsleiter Ventzki, Posen. Der Gauamtsleiter betonte eingangs, es sei notwendig, einmal außerhalb des täglichen Dienstes und der sich häufenden Arbeit den Blick auf die großen Zusamenhänge zu richten, in die wir Lebenden mitten hineingestellt sind.

Gauamtsleiter Ventzki kam dann in einer längeren Ansprache auf die uns im Augenblick alle bewegenden Dinge zu sprechen.

Unfälle. In der General-Litzmann-Straße 50 glitt eine Frau aus und brach den linken Unterschenkel. Ferner brach eine Eugenie Brachmann bei einer gleichen Gelegenheit einen Oberschenkel. In der Adolf-Hitler-Straße 88 verbrannte sich eine Frau den Hals, so daß — genau wie in den obigen Fällen — die städtische Unfallstelle eingreifen mußte.

Der Sternhimmel im November 1940

Jupiter und Saturn beherrschen die nächtliche Himmelsbühne

Im dunklen November brechen die Lichter des Himmels bereits in den Nachmittagsstunden hervor. Zur Zeit des Sonnenuntergangs erheben sich im Osten die beiden Planetenriesen Jupiter und Saturn, die während des ganzen Monats die nächtliche Himmelsbühne beherrschen. Sie haben sich immer noch nicht trennen können und grüßen deshalb als „königliche Gestirnung", die man auch als eine nach Jahrhunderten eingetretene Wiedergeburt des „Sterns der Weisen" bezeichnen könnte, zumal nur die Gestirnung von Jupiter und Saturn um das Jahr sieben vor unserer Zeit für jene biblische Himmelserscheinung in Betracht gezogen werden kann. Ein Komet, der nach früherer Auffassung den Weihnachtsstern darstellen sollte, scheidet nach unseren heutigen Kenntnissen dafür endgültig aus.

Am 3. November gelangen die beiden „königlichen Planeten" mit der Sonne in Opposition; sie stehen dem Gestirn des Tages also gegenüber. Gegen 22 Uhr haben sie fast die Südstellung erreicht. Der 11. November bringt einen Vorübergang des Planeten Merkur an der Sonnenscheibe, der in Europa jedoch nicht verfolgt werden kann. Dafür wird Merkur aber am Morgenhimmel günstiger sichtbar. Man findet ihn vom 20. an vor Sonnenaufgang über dem tiefen südöstlichen Gesichtskreis. Der Morgenhimmel empfängt durch eine Begegnung zwischen dem hellen Morgenstern Venus und dem noch unscheinbaren Mars, der gegen Ende des Monats unterhalb der Venus steht, seine besondere Weihe.

Über den Sternenhimmel mit seinen Sternfiguren unterrichtet uns die beistehende Sternkarte, die den Himmelsanblick für 22 Uhr wiedergibt. Beim Vergleich mit dem Himmel ist sie jedoch so zu drehen, daß die betrachtete Himmelsrichtung auf dem Bilde unten liegt.

Der Strom der Milchstraße schwingt sich in einem hohen Bogen über unseren Scheitel hinweg. Gerade über uns steht das Sternbild der Kassiopeia, etwas südlich davon das flache Bild der Andromeda, darunter der Widder und tiefer zum Südhorizont der Walfisch. Schweifen wir mit unserem Blick vom Scheitel zum Ostpunkt hinab, so begegnet uns am östlichen Rande der Scheitelregion zunächst der Perseus mit Algol. Unter ihm steht links der Fuhrmann mit Kapella und rechts der Stier mit dem Aldebaran und dem Siebengestirn. Weiter zum Dunstkreis hernieder erheben sich die Zwillinge mit Kastor und Pollux sowie der Himmelsriese Orion. Im Südosten sind die lichtschwächeren Sterne des Himmelsflusses Eridanus erkennbar.

Westlich vom Scheitel strahlt in majestätischer Größe das gewaltige Sternkreuz des Schwans, unter dessen Schwingen die Wega in der Leier ihr weißes Licht aussendet. Der Adler ist inzwischen zum tiefen Westen hinabgestiegen. Der Nordhimmel ist sternarm. Im Nordwesten geht der Herkules unter, genau im Norden hält sich der Große Bär auf und die Polgegend des Himmels wird umstellt vom Drachen und dem Kleinen Bär mit dem Polarstern.

Der November bringt auffälligere Sternschnuppenfälle, die allerdings nicht so intensiv auftreten wie im August. Besonders treten sie in den Nächten vom 14. bis 16. November auf. Sie scheinen vom nordöstlichen Himmel herzuströmen, und wenn man ihre Bahnen nach rückwärts verlängert, so kommt man schließlich zum Sternbild des Löwen, das erst nach Mitternacht aufgeht. Nach diesem Sternbild werden die Sternschnuppen als Leoniden bezeichnet, denn das lateinische Wort „leo" heißt zu deutsch „Löwe".

Der Mond zeigt im November folgende Phasen: Erstes Viertel am 7., Vollmond am 15., letztes Viertel am 22. und Neumond am 29. November.

D. W.

Erziehung zur Leistung

Die Berufsförderung im Litzmannstädter Großhandel

Die Welt schreitet mit schnellen Schritten vorwärts. Auf allen Gebieten werden Neuerungen eingeführt, die die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungen und praktischer Erfahrungen in die Tat umsetzen. Besonders ist dies in der Wirtschaft der Fall. Besseres Können, bessere Mittel bieten dem Unternehmer größere Entwicklungsmöglichkeiten. Gut durchdachte Betriebsorganisation, neueste Hilfsmittel gestalten den Betrieb sparsamer und gewinnbringender, womit auch ein Vorsprung gegenüber der Konkurrenz gewonnen ist. Aus den einzelnen Betrieben setzt sich die Volkswirtschaft zusammen und je tüchtiger und erfolgreicher die einzelnen Betriebe arbeiten, desto erfolgreicher die Volkswirtschaft, die ihrerseits wieder größere Lebensmöglichkeiten dem Volke bietet.

Wer mit dieser Entwicklung nicht Schritt hält, bleibt zurück und gerät mit der Zeit ins Hintertreffen. An Betriebsschwierigkeiten reihen sich Geldschwierigkeiten, der Betrieb wirft nichts ab — die Liquidation steht vor der Tür. Und damit ist dem Volksganzen nicht gedient, denn dieses fordert starke, lebensfähige Betriebe, die größere Erschütterungen nicht nur überstehen, sondern dem Volke in Zeiten der Bewährung darüber hinaus noch die Mittel zur Verfügung stellen, die es für die Durchsetzung seiner Lebensrechte bedarf.

Dies gilt erst recht für den Großhandel in Litzmannstadt. Es heißt hier, einen neuaufgebauten Wirtschaftsapparat erstarken zu lassen — durch Leistung, die aber wiederum nur durch Können und Wissen erzielt wird.

Wir wissen, daß der große Umbruch, der in der letzten Jahresfrist in der Litzmannstädter Wirtschaft und somit auch im Litzmannstädter Großhandel vor sich gegangen ist, eine starke Verschiebung der führenden und Hilfskräfte mit sich gebracht hat. Verschiebungen aus einer Wirtschaftsgruppe in die andere, aus einem Beruf in den anderen, sind nicht selten. Die Fesseln sind gefallen, die freigewordenen Kräfte wachsen schnell in die neuen Aufgaben hinein. Da heißt es, sorgsam darauf zu achten, daß die Entwicklung die geplanten Wege geht, die zu dem im Großdeutschen Reich geforderten Leistungsstand und zu den geltenden Grundsätzen führen. Die Schaffenden des Großhandels müssen sich daher das Wissen und Können aneignen, das im Reich die Berufstätigen verpflichtet.

Im organischen Aufbau der deutschen Volkswirtschaft ist die gewerbliche Wirtschaft und ihre Organisation für die sachliche Berufsförderung verantwortlich. Im Sinne dieser Aufgabe führt die Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel auch in Litzmannstadt ihr Berufsförderungswerk durch. Arbeitsgemeinschaften und Vortragsfolgen sollen die Schaffenden des Großhandels in Litzmannstadt in ihre neuen Aufgaben überleiten. Sie sollen das Wissen und Können vermitteln, das den neuen Verhältnissen entsprechend erforderlich ist. Sie sollen in die gesetzlichen Vorschriften der deutschen Volkswirtschaft, in die Geschäftsgebarung des deutschen Kaufmanns und in seine Methoden einführen. Dies gilt sowohl für den Betriebsführer als auch für seine Gefolgschaft. Beide sind daher zur Teilnahme und Mitarbeit eingeladen, jeder auf dem ihm zukommenden Platz. Die Eröffnungsfeier findet am kommenden Sonnabend um 19 Uhr in der Aula der Oberschule für Jungen, Hermann-Göring-Straße 65, statt.

E. S.

Schaufenster-Wahrheit

Lockartikel im Schaufenster unzulässig

Die Fachgruppe Bekleidung, Textil und Leder und der Reichsbund des Textil-Einzelhandels wenden sich mit einer Verlautbarung, die in der „Textil-Zeitung" veröffentlicht wird, zur Klarstellung von Fragen der Schaufenster-Wahrheit an die Ladenbetriebe ihres Bereichs. Danach ist der Kaufmann zwar zivilrechtlich nicht verpflichtet, auf Verlangen Ware aus der Schaufensterauslage zu verkaufen. Der lautere Wettbewerb verbietet jedoch das Zurschaustellen von Lockartikeln. Wenn die im Schaufenster ausgestellten Waren nicht verkaufsbereit am Lager sind oder im Rahmen des üblichen nicht geliefert werden können, so müsse man annehmen, daß die ausgestellte Ware als Lockartikel dienen solle. Eine solche Schaufensterdekoration sei aber unzulässig. Vielfach könne man beobachten, daß Kaufleute Schaufensterartikel mit dem Schild „Ausstellungsstück", „Nur für Dekorationszwecke" versehen. Mit allem Nachdruck sei darauf hinzuweisen, daß derartige Schaufenstervermerke meist unberechtigt und daher unstatthaft seien. Unter einem „Dekorationsstück" verstehe man lediglich einen Artikel, der die Schaufensterauslage verständlicher oder ansprechender gestalten solle, der aber im allgemeinen unverkäuflich ist, weil er von dem betreffenden Geschäft als Verkaufsartikel nicht geführt wird. Das sei z. B. der Fall, wenn ein Kinderbekleidungshaus lediglich für Dekorationszwecke Kinderspielzeug mit ausstellt. Ähnlich verhalte es sich mit dem „Ausstellungsstück". Wenn eine Firma z. B. eine kunstgewerblich wertvolle Handarbeit in Auftrag erhalten habe, werde man nichts dagegen einwenden können, wenn sie die besonders gelungene Arbeit eine Zeitlang auch im Schaufenster zeigt, um hierdurch ihre Leistungsfähigkeit zu unterstreichen. Ware aber, die noch verkäuflich ist, könne niemals als „Ausstellungsstück" bezeichnet werden. In Zukunft werde dafür Sorge getragen, daß Firmen, die ihre Schaufensterauslagen nicht einwandfrei gestalten, mit dem notwendigen Nachdruck zur Ordnung gerufen werden. Verkaufte Ware müsse möglichst bald aus dem Schaufenster entfernt werden.

Endlich müßten auch die im Schaufenster gezeigten Preislagen der qualitativen Zusammensetzung des Warenlagers entsprechen. Wer Konsumware im Schaufenster zeige, müsse ein Warenlager in den angebotenen Artikeln haben. Dasselbe gelte natürlich für hochwertige Ware.

Die städtischen Bühnen teilen mit: Am Sonnabend, dem 2. November, findet die letzte öffentliche Vorstellung der Komödie „Versprich mir nichts" von Ch. Rißmann statt. Die Aufführung gelangt in den freien Kartenverkauf und steht der wahlfreien Miete zum Besuch offen.

Hier spricht die NSDAP.

Ortsgruppe Litzmannstadt-Waldschloß und -Karlshof. Am Sonnabend, dem 2. November, findet eine öffentliche Kundgebung statt. Es spricht Pg. Werner. Es spielt der Kreismusikzug. Ort: Gefolgschaftsraum der Firma Allart, Rousseau und Co., Litzmannstadt, Sängerstraße 19. Zeit: 20 Uhr. Deutscher, erscheine! Der Ortsgruppenleiter.

Achtung, Theaterring der HJ.! Die Aufführungen für den Theaterring der HJ. im Monat November finden an folgenden Tagen statt: Montag, den 11. 11., 14 Uhr, Ring II (Nachmittagsring); Mittwoch, d. 13. 11., 19 Uhr, Ring I (Abendring). Die Eintrittskarten sind von Mittwoch, den 6. 11., bis Dienstag, den 12. 11., einschließlich täglich von 17 bis 19.30 Uhr in der Dienststelle, Friedriß-Gießer-Straße 18, 3. Stock, zu erhalten. Abzuliefern ist der Monatsbeitrag für November, ohne Rücksicht darauf, ob die Vorstellung besucht wird. Zur Aufführung gelang. an beiden Tagen Schillers „Don Carlos". Es wird darauf hingewiesen, daß für beide Ringe noch Anmeldungen entgegengenommen werden.

Bann und Untergau Litzmannstadt 663, herhören! Am Sonntag, dem 3. November, findet um 9 Uhr im Lichtspieltheater Rialto eine Sondervorstellung des Films „Jud Süß" statt. Alle Jungen und Mädel des Bannes und Untergaues Litzmannstadt 663 (vom 10. Jahre an) sollen an dieser Filmstunde teilnehmen.

Handballspieler des Bannes Litzmannstadt 663, herhören! Folgende Handballspieler treten heute um 16.45 Uhr auf dem Sportplatz Königsbacher Straße an: A. Schmitter, Schlecht, Gutsche, Berg, Obermann, Buff, Krenz, Domann, Mees, Müller, Funke, Leicht, Ut, Strobach, Krotsch. Der 1. Stellenleiter des Bannes 663.

Führerinnen des Untergaues 664, herhören! Am 2. November findet die Wochenendschulung in Sokolniki statt. Ihr trefft mit der Zufuhrbahn (Richtung Osorkow) um 16 Uhr in Emilia ein. Wolldecke, Sportzeug, Eßgeschirr usw. sind mitzubringen.

Achtung, Kreissingegemeinschaft! Der Kameradschaftsabend der SS-Verfügungstruppe ist bis auf weiteres verschoben.

Arbeitsbesprechung der KdF.-Warte, Sport- und Übungswarte, Zellenobmänner usw. Die für morgen, abends 19 Uhr, im Gemeinschaftsheim der Firma Holcmann, Danziger Straße 118, angesetzt gewesene Arbeitsbesprechung muß infolge technischer Schwierigkeiten ausfallen.

Brauereien und Limonadenfabriken
GUSTAV KEILICH
Litzmannstadt, Eisernes Tor 25
Ruf 100-25
Ciechomice, Ruf: Plock 10-25

Das gute wohlschmeckende und nahrhafte

Karamel Malzbier

der Labetrunk für Sportler, stillende Mütter und Rekonvaleszenten, wieder zu haben

Verlangt überall

Aus der Gauhauptstadt

Reste einer alten Wasserleitung

WuW. Ein interessanter Bodenfund in Gestalt von zwei Holzröhren, bei denen es sich nach einem sachverständigen Urteil um Reste einer alten Holzwasserleitung handelt, wurde bei Erdarbeiten in einer Straße der Posener Mittelstadt gemacht. Die beiden Röhren, besser gesagt durchbohrten Baumstämme, sind infolge der besonderen Beschaffenheit des Bodens an der Fundstelle verhältnismäßig gut erhalten und dürften etwa 250 Jahre in der Erde gelegen haben. Ein Vergleich mit den alten Wasserversorgungsanlagen mittelalterlicher deutscher Städte berechtigt zur Annahme, daß auch die jetzt freigelegte Posener Holzwasserleitung von der deutschen Ratsverwaltung der Stadt Posen ungefähr gegen Ende des 16. Jahrhunderts angelegt worden ist.

Osorkow

Sachsen-Spielschar begeisterte

Die Hitlerjugend schenkte uns als Abschluß der Feierlichkeiten am „Tag der Freiheit" im überfüllten Gemeindesaal ein Gastspiel der Obergau- und Gebietsspielschar Sachsen aus Dresden. Das war eine Erbauung für die Besucher. Aus all' dem Schönen und künstlerisch Wertvollen, das uns geboten wurde mit strahlenden Augen und frohem Munde der frischen Jungen und Mädel, sprach uns die deutsche Seele an mit den Worten des Dichters: „Laßt Sonne herein!" Der reiche Beifall bewies, daß die Zuhörer ihre Herzen weit geöffnet hatten, um die köstlichen Perlen der Musik von Mozart, Brahms und Handn, und die unübertrefflichen Volkslieder in ihnen klingen zu lassen. Die Spielschar beschränkte sich aber nicht nur auf die Vermittlung kleiner Orchestermusik, Solo und Chorgesang, sondern brachte auch einige humorvolle Szenen. Das Dargestellte war aus dem Leben herausgegriffen, feine Satyre und reizte die Lachmuskeln, so daß wohl jeder Zuhörer durch so viel Freude an dem Dargebotenen Kraft für längere Zeit zur Erfüllung seiner Pflichten für Volk und Vaterland mitbekommen hat. Wir wünschen uns öfter einen so lieben und so viel Fröhlichkeit und gute Volkskunst spendenden Besuch. R.

Turek

Die endgültigen Ausweise der Volksliste

Auch im Kreise geht die Arbeit der Deutschen Volksliste in dieser Woche zu Ende. Am Montag ist mit der Ausgabe der endgültigen Ausweise begonnen worden, bis zum Wochenende werden alle Deutschen des Kreises im Besitz dieser Ausweise sein, auf Grund deren sie dann die Staatsangehörigkeitsausweise erhalten.

Aufbau des zivilen Luftschutzes

Im Kreise Turek wird der zivile Luftschutz aufgebaut. Der Landrat hat den Pg. Wilhelm Linsenmeier zum Kreisluftschutzführer ernannt und ihn mit dem Aufbau des Luftschutzes beauftragt. Gleichzeitig wurden ernannt: Nikolaus Hallatz zum stellv. Kreisluftschutzführer, Johann Adam zum Kreisausbildungsleiter, Otto Hüther zum Kreispropagandaleiter, Karl Rüdiger zum Kreissachbearbeiter für Beiträge und Erich Seebach zum Kreisbauberater.

Posener Buchausstellung eröffnet

Querschnitt durch das Schrifttum des ersten Kriegsjahres

Drahtbericht unseres Posener pm.-Mitarbeiters

Die große Buchausstellung 1940 wurde am Donnerstag in den unteren Räumen des Kaiser-Friedrich-Museums in Posen eröffnet. Nach einleitenden Worten des Kulturreferenten im Reichspropagandaamt, Pg. Vermöhlen, begrüßte Regierungsrat Dr. Erckmann vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, der einleitend den telegraphisch eingegangenen herzlichen Glückwunsch des Reichsministers Dr. Goebbels übermittelte, die zahlreich erschienenen geladenen Gäste und sprach all denen den warmen Dank aus, die das Werk gefördert, Mitarbeit geleistet und Interesse bekundet haben. Dies gelte besonders auch der Wehrmacht. Die Ausstellung hat, so führte Dr. Erckmann weiter aus, die Aufgabe, in einer neuen Zeit unter dem Vorzeichen großer lebenswichtiger Probleme Kraft und Glauben zu vermitteln. In diesem vom deutschen Schwert wiedergewonnenen schicksalhaften Raum vollzieht sich ein großer Aufbau für das ganze deutsche Volk. Die Ausstellung bietet ein stolzes Bild ungebrochenen Kulturwillens mitten im Kriege, zugleich aber auch eine Verheißung auf die kommende Zeit. Hierauf wies Pg. Hagemeier vom Amt Schrifttumspflege Berlin auf die emsige Arbeit hin, die der fertig dastehenden Schau vorangegangen war. Posen als ihr Standort, sagte er weiter, ist ja eine alte Bastion in dem Bollwerk, das diesen Raum, wo sich von altersher weltgeschichtliche Gegensätze abgespielt haben und Völkerzüge durchgegangen sind, für Europa erhalten soll. Abschließend hieß Gaupropagandaleiter und Landeskulturwalter Wilhelm Maul im Namen des Gauleiters und Reichsstatthalters die Anwesenden willkommen und gedachte dankend des vom Reichsminister Dr. Goebbels und von anderer Seite bekundeten Interesses für die Ausstellung, die damit eröffnet wurde. Alsdann folgte die Besichtigung.

Die Ausstellung zeigt im Rahmen der jetzt durchgeführten Woche des Deutschen Buches eine Jahresschau des deutschen Schrifttums als Querschnitt durch das beste schriftstellerische und verlegerische Schaffen des ersten Kriegsjahres. Entsprechend hat das Kriegsgeschehen seinen Niederschlag in zahlreichen Büchern und Broschüren gefunden, die die jüngste Entwicklung dieser Länder behandeln und beispielsweise in dem auf die Wehrmacht bezüglichen Teil hervorragenden Wert haben. Ein besonderer Platz ist dem Schrifttum unter dem Leitwort „Führer und Feldherr" gewidmet. Das schöngeistige Schrifttum ist nach früheren Gesichtspunkten behandelt. Die wartheländische Dorf- oder Volksbücherei, deren Grundbestand mit 150 zweckmäßig ausgewählten Bänden angegeben ist, wird in einem geeigneten Schrank mit Kartothek und sonstigem Zubehör beispielhaft gezeigt. Dasselbe gilt für die Werkbücherei, die in keinem Betriebe fehlen sollte. Als hervorragender Anziehungspunkt dieser Buchausstellung ist die Abteilung Schrifttum des deutschen Ostens anzusprechen. Sie füllt ihrerseits einen ganzen Saal und ist in der Hauptsache räumlich-geschichtlich gegliedert. Der baltische Abschnitt, durch viele Wandbilder ergänzt, ist besonders liebevoll behandelt. Alte Werke fallen dabei auf. Sie leiten zum Schrifttum der letzten Jahrzehnte hinüber, hat doch der baltische Raum in diesem Jahrhundert eine bewegte Geschichte gehabt. Das auch im Warthegau befindliche Schrifttum ist ähnlich behandelt. Die bekannten Verfassernamen Lück, Lattermann, Banek, Krucka und andere weisen auf neuere und neueste Aufgaben hin. Der böhmisch-mährische Raum nimmt in diesem Ausstellungsteil gleichfalls einen besonderen Platz ein. Die ganze Schau findet in breiten Volkskreisen viel Interesse.

Das Bezugsgeld für November ist fällig!

Wir bitten, beim Vorlegen der Quittung den Betrag an den Träger zu bezahlen.

Litzmannstädter Zeitung
Vertriebsleitung

Deutscheneck

Ereignisreiche Tage

Die Lehrerschaft des Kreises Wartbrücken-Nord hielt am Sonnabend im Gebäude der Volks- und Mittelschule ihre Gemeinschaftstagung ab. Auf der Tagesordnung: Probestunde (Kam. Hermann), Besprechung und Vortrag (Hauptlehrer Vorholt: „Gesamtunterricht"). Zum Schluß erschien Schulrat Ehlers aus Wartbrücken. Nächste Tagung in Bienenau (25. 11.).

Nicht umsonst heißt unser Städtchen Deutscheneck. Auf der Freiheitsfeier in Wartbrücken war es nach der Kreisstadt selbst mit der zahlreichsten Teilnehmerschaft vertreten. Ein Sonderzug der Kleinbahn brachte die Volksgenossen hin zum Ort der Feier. Es klappte ausgezeichnet. Trotz der Kälte war alles in guter Stimmung.

Wie seinerzeit berichtet, wurde unserer Schule von seiten der höchsten Reichsbehörden Sonderbetreuung versprochen. Kaum waren anderthalb Wochen seit Gauleiter Wächtlers Besuch verflossen, erschien eine Kommission des Reichserziehungsministeriums mit Ministerialdirigent Frank und Professor Pax an der Spitze. Von Landrat Becht und Schulrat Ehlers-Wartbrücken begleitet, besichtigten die hohen Gäste Schuleinrichtungen und Unterricht, indem sie sich gleichzeitig nach den örtlichen Bau- und Arbeitsverhältnissen erkundigten. Dr. W.

Ein Hort des politischen Lebens

In Zgierz wurde vorgestern das Parteilokal der NSDAP. eingeweiht

Stp. In unserer Nachbarstadt Zgierz fand am Mittwoch abend die feierliche Einweihung des Parteilokals der NSDAP. durch den Kreisleiter, Pg. Herbert Mees, statt.

Zu der Feier waren u. a. auch Kreisorganisationsleiter Kabach, Gerichtsassessor Wolf, die Leiterin des Deutschen Frauenwerks in Zgierz, Frau Auerbach, und die Leiterin der Jugendgruppe des Frauenwerks, ferner die Gruppenführerin des BDM., W. Zerfaß, der Sturmführer der Zgierzer SA., Otto, erschienen.

In seiner einleitenden Rede wies der Kreisleiter auf die vergangenen Zeiten hin, in denen es immer mit ungeheuren Schwierigkeiten verbunden war, wenn sich Deutsche versammeln wollten; aber gerade in dieser Kampfzeit sei unser Glaube an den Führer und seine Idee gestärkt und gestählt worden. Nun haben die Zgierzer Deutschen ihr Parteiheim, und diese schönen Räume sollen ein Hort des politischen Lebens werden. Das Parteilokal sei der Brennpunkt der Arbeit und der Ausgangspunkt, von dem aus die Idee des Führers in Stadt und Land hinausgetragen werden solle.

Der Kreisleiter besichtigte dann das Heim. Es verfügt über einen Schulungssaal, daneben befinden sich die Geschäftsräume. Alle Zimmer sind einfach und zweckmäßig ausgestattet.

Ein Kameradschaftsabend im Weißen Saal vereinte nachher die Teilnehmer der Eröffnungsfeier, während dessen 83 ℳ zugunsten des Kriegs-WHW. gesammelt wurden. Ein Parteikamerad wurde beauftragt, diesen Betrag der Leitung der Wunschkonzerte zu übermitteln.

„Vetag" Zdunska-Wola greift ein!

Drei interessante Fußballspiele

Nach der Ruhepause am vergangenen Sonntag werden die Litzmannstädter Fußballmannschaften nun wieder mit verdoppeltem Eifer ans Werk gehen. Dabei beansprucht besonderes Interesse der erste Start der neuen Mannschaft aus Zdunska-Wola. Eigentlich wären es sogar vier Treffen gewesen, aber die Begegnung zwischen dem Postsportverein und Sturm-Pabianice mußte verlegt werden, da die Pabianicer am Sonntag an einer großen Sportveranstaltung in ihrem Städtchen teilnehmen müssen.

SG. Union 97 — „Vetag" Zdunska-Wola

Es ist immer eine eigenartige Sache, gegen eine Mannschaft antreten zu müssen, die man noch nicht kennt. Jedenfalls liegen im Augenblick noch keine Vergleichsmöglichkeiten für das Können der Gästemannschaft vor. Wenn man aber bedenkt, daß sich dort in Zdunska-Wola eine außerordentlich rührige Sportgemeinschaft aufgetan hat, die auf den mannigfachsten Gebieten schon erfolgreich aufgetreten ist, dann kann man sich vorstellen, daß die Gäste auch im Fußball etwas leisten werden. Union hat nach dem kürzlichen deutlichen Sieg über Rapid sich wieder empfehlend in Erinnerung gebracht und wird nach wie vor in der Spitzengruppe bleiben. Diese Mannschaft ist daher bestens geeignet, dem Neuling gründlich auf den Zahn zu fühlen, so daß wir mit einem schönen Spiel rechnen.

TSG. Zgierz — SC. Rapid

Beide Mannschaften stehen zur Zeit im Mittelfeld, dabei der SC. Rapid sogar um einen Punkt besser. Beide Mannschaften haben aber auch in ihrem letzten Spiel gegen einen Verein der Spitzengruppe unerwartet deutliche Niederlagen bezogen. Dabei hat Rapid bisher die meisten Treffer erzielt, allerdings auch gegen anscheinend etwas schwächere Gegner gespielt. Zgierz hat diesmal den nicht zu unterschätzenden Vorteil des eigenen Platzes und will dies sicher auch ausnutzen, fragt sich nur, wieweit das gegen einen solch einsatzfreudigen Partner gelingt. Insgesamt scheinen beide Mannschaften gleichwertig zu sein, so daß wir den Ausgang dieses Treffens offen lassen.

GSL. Konstantynow — TSG. Litzmannstadt 07

Konstantynow ist ein ausgesprochener Neuling, der aber dennoch mit frischem Mut keinem Gegner aus dem Wege geht. Diesmal hat man es nun besonders schwer, denn es erscheint die gegenwärtig beste Mannschaft, die auch klar die Tabellenführung hat. Es ist kaum anzunehmen, daß die Gastgeber zu mehreren Treffern kommen, dagegen darf man das mit Sicherheit von den Litzmannstädtern erwarten, die sich in einer erfreulichen Hochform befinden. Jedenfalls wird sich Konstantynow auch auf eigenem Platz anstrengen müssen, wenn eine zweistellige Niederlage verhindert werden soll.

Die Rückspiele im Handball beginnen

Mit diesem Sonntag setzen im Handball bereits die Rückspiele ein, bei denen es in erster Linie darum geht, ob die Polizei den knappen Vorsprung vor der SG. Union 97 behaupten kann. Beide Vereine haben diesmal Partner erhalten, gegen die sie sich glatt behaupten müßten.

Postsportverein — Polizeisportverein

Die Polizei ist augenblicklich stärker denn je, dagegen wird die Post vielleicht nicht einmal in bester Besetzung antreten können. Alles spricht dahin wieder für einen Bombensieg der Ordnungshüter, die wirklich in allen Mannschaftsteilen Extraklasse darstellen. Die Post wird sich daher darauf beschränken müssen, die Torspanne in erträglichen Grenzen zu halten.

Reichsbahn-TSV. — SG. Union 97

Diese beiden Mannschaften bestritten erst vor zwei Wochen das Hinspiel, das damals die Union mit 12:4 Toren zwar sicher gewann, wobei aber die Reichsbahn eine erfreuliche Formverbesserung erkennen ließ. Das gibt also allen Anlaß zur Vorsicht für die Union, die sich neuerdings durch Braselmann zwar erheblich verstärkt hat, andererseits aber viele Spieler der ersten Mannschaft verlor, so daß der Zusammenhalt noch etwas zu wünschen übrig läßt. Wir glauben zwar an einen Sieg der Gäste, doch werden die Reichsbahner ihn wieder denkbar schwer machen. wt.

Auf zum Boxen

Heute abend Boxen in der Sporthalle

Wir machen noch einmal auf die am heutigen Freitag, 19.30 Uhr, stattfindenden Ausscheidungskämpfe im Boxen in der Sporthalle aufmerksam. Unsere heimischen Boxer kämpfen um die Teilnahme am Städtekampf gegen Danzig am 17. November. Die Kämpfe versprechen schon deshalb besonders hart zu werden, da ja ein jeder in der Städtemannschaft teilnehmen will. Namen wie Homa, Seidel, Bitzer I und II, Kunze, Zellmann u. a. versprechen guten Sport. Als Schiedsrichter fungiert wieder der internationale Ringrichter Johnel, der ja bereits am ersten Boxabend durch seine energische Leitung auffiel. Seine Teilnahme allein bietet schon Gewähr für einen einwandfreien Verlauf des Abends. Ein weiterer Höhepunkt wird das Schlußtraining des Halbschwergewichtlers Heinz Seidler (Berlin) sein, der dann am Sonnabend zu seinem großen Kampf nach Berlin fährt. Seidler boxt zwei Runden mit Homa, drei Runden mit Kleinwächter (SS-Berlin) und drei Runden mit Exeuropameister Campe (Berlin). Diese Kämpfe werden besonders interessant und hart sein. Seidler wird übrigens in der nächsten Woche wieder in Litzmannstadt erscheinen, da er sich hier besonders gut vorbereiten kann. Trainingsleiter Müller, der noch sehr viele andere Boxer herausgebracht hat und auch weiter betreut, ist mit seinem Schützling sehr zufrieden und äußerte sich begeistert über die idealen Trainingsmöglichkeiten in unserer Stadt. —sch.

Bezugsquelle für Wiederverkäufer: **Osram** – Verteilungslager **Litzmannstadt,** Adolf-Hitler-Str. 82, Fernspr. 146-84

Die silberne Hochzeit / Ein deutsches Familienbild von Alfred Hein

Es waren Menschen der Stille, die seit Jahren das Schulhaus von Friedgrund bewohnten. In ihren Gesichtern waren die Lippen ein wenig zu fest verschlossen und ihr Blick zog sofort nach innen bis auf den Grund ihrer Seelen. Und das niederschlesische Land mit der andächtigen Stille seiner Wiesen, die ein einsamer Wald am Horizont umwölbte, verdichtete das Geruhsame, Reine und Lächelnde dieser gütigen Menschen.

Hauptlehrer Wieseneck sagte den Kindern, daß morgen keine Schule sei. Nur ein paar klatschten in die Hände, manche lächelten. Auch im Kinderjubel atmete die stille Landschaft hierzulande. Als sie es zu Hause mit langsamen Worten ausplauderten, fragte kaum eine Mutter neugierig: „Warum? „Na ja, scheen!", das war alles.

Am Nachmittag kamen im Schulhaus die Söhne an. Beide sind Soldat. Ernst, der Älteste, steht als Unteroffizier in Frankreich auf Wacht, schon trägt er das Eiserne Kreuz. Hans, der Jüngere, ist Flieger. Sie haben es zu der Eltern Freude so einrichten können, daß sie gleichzeitig Urlaub erhielten.

Es ist fast zu verwundern, man spricht doch unwillkürlich davon; hier aber ahnte keiner im Dorfe, daß Wiesenbecks morgen Silberhochzeit haben. Nein, von Festen der Liebe und vom Glück spricht man hier überhaupt nicht. Das hegt jeder heilig für sich, still vor sich hinlächelnd...

*

Der Tag ist da, ein blinkgüldener Herbstmorgen, von leisen Nebelschleiern überträumt. Der Hauptlehrer streicht sich erwachend über die ergrauten Schläfen und flüstert den Namen seiner Frau; sie schläft noch. Er steht auf, geht in den Garten und bricht Aster um Aster, ein Lied vor sich hinsummend. Ernst, der älteste Sohn, kommt dem Vater entgegen. Der hatte schon eine Stunde im taufrischen Feld gestanden, den Duft der Heimaterde mit vollen Zügen in sich eingesogen. Die Männer geben sich die Hände. Stumm ihr ganzes Glück der Wiedersehensfreude umschließend.

Der blondhaarigen Marthe helles Backfischstimmchen ruft: „Kaffee trinken!" Der jüngere, lebhaftere Hans tritt in seiner schmucken Fliegeruniform den beiden entgegen: „Vater, kommt doch!" Alle lachen sich zu.

Am blumengeschmückten Kaffeetisch wartet die Mutter. Stolz blickt sie auf die Söhne im feldgrauen Rock.

Marthe und Hans wechseln geheimnisvolle Blicke. Jetzt macht Marthe vor den Eltern einen Knicks und spricht ein paar einfache, stille Verse unsagbarer Kindesliebe. Nicht ein Wort hohlen Lobes; die Mutter streichelt nur leise Hans, der das Gedicht verfaßt hat, der Vater das erglühende Töchterchen.

Den Vormittag verträumen die Stillen im Garten.

„Wir dachten es uns anders vor 25 Jahren, sorgloser!" sagte der dunkelblonde, schwarzäugige Hauptlehrer jetzt, „und doch, es ist fast schöner geworden, trotz allem."

Die Bäume flüstern nur. Stumm kreisen die Vögel. Das Dorf ist still. Nur wenn die helle Marthe, die im Hause schafft, dem Fenster nahekommt, hört man ihr Singvogelstimmchen trällern.

Es ist Abend geworden. Noch stiller war der Tag vergangen als alle anderen. Die Lampe singt. Der Vater raucht stumm seine Pfeife. Dann und wann erzählen die Söhne von ihren Fronterlebnissen. Mutter und Schwester lauschen.

Nach einer Weile bittet die Mutter: „Hans soll Geige spielen."

Die Töne wogen durch das dämmerige Zimmer mit den alten, guten Möbeln und den verwitterten Bildern an der Wand. Die Gardinen schweben leis wie im Takt — sonst regt sich nichts. Die Menschen atmen kaum.

Das Lied findet kein Ende, denn das Herz des Geigers ist überall. Alles an Glück gibt er mit diesem Lied. Worte waren zu hart dafür.

Die Saiten verstummen.

Der Vater nickt lächelnd vor sich hin. Immer wieder nickt er... Ernst geht auf die Mutter zu, nimmt ihre Hand: „Mutter, als ich heut nachmittag fort war, habe ich mich verlobt."

„Junge?"

„Mit Hanne Heger!"

„Ja, ja, das ist gut; Vater, hör doch — nicht wahr, das ist gut!"

„Sie wird gleich kommen. Sie will um sieben Uhr kommen. Sie muß gleich da sein." Da tritt sie ein. Ein feines, blasses Antlitz mit braunen Augen, von schwarzem Haar umrahmt. Sie sagt sogleich: „Mutter!" Denn nichts Fremdes fällt sie in diesem Hause an.

Als es zum Abendbrot geht, sitzt sie neben Ernst zu Tisch, als sei es seit Jahren so üblich. Bis zum Gutenachtgruß weilt sie dann mit dem Verlobten zusammen im friedlichen Familienkreise, meist still vor sich hin lächelnd.

Der Mond scheint so schön in das Zimmer, daß man die Lampe löscht. Und noch einmal ertönt die Geige aus dunklem Winkel — — Glück umschwimmt, umschwebt, umschmiegt... Die Liebenden küssen sich. Die Mutter und Marthe gehen zum Vater und lehnen sich an ihn.

„Hellseher" gegen das „Hellsehen"

Kein Mensch kann die Zukunft eines anderen enthüllen

Seit 25 Jahren kämpft der Physiker Stadthagen aus Berlin gegen den Aberglauben. Das deutsche Volksbildungswerk der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" bedient sich seiner Fähigkeiten, um in einer großen Aufklärungsaktion das Hellsehen und anderen Unfug zu entlarven. Seine Vorträge und Experimente über das „Scheinwunder des Okkultismus" finden überall großen Anklang.

Wohl jeder hat schon einmal von der Fähigkeit einzelner Personen gehört, Gegenstände und Vorgänge zu erschauen, die anscheinend den natürlichen Sinnen unzugänglich sind. Wenn sich nun eines Tages in einer Stadt ein Mann ankündigt daß er in einem einmaligen Gastspiel okkultische Experimente vorführe, dann versteht es sich von selbst, daß der Zustrom von Menschen ein großer ist, die entweder selbst dem Aberglauben verfallen sind oder sich gerne einmal von einem solchen Tausendsassa verblüffen lassen wollen. Und so sieht man denn den kommenden Wundern mit großer Spannung entgegen. Der „Hellseher" geht gemessenen Schrittes zum Vortragspult. Macht zunächst ein paar nervöse Handbewegungen, greift einmal an seine Denkerstirne und hebt mit pastoralem Tonfall an: „Meine Damen und Herren, unter Ihnen befindet sich sicher jemand, der so freundlich ist, sich zu mir herauf bemühen zu wollen...!"

Schon folgt Experiment auf Experiment. Verblüffende Ergebnisse. Stadthagen findet jede Stecknadel, die man irgendw. in einem sicheren Versteck hält, konstruiert aus wenigen Angaben, die höchstens Ort, Tag und Stunde umfassen, den ganzen Lebenslauf einer anwesenden Person; er weiß, wer vor 30 Jahren in der Verwandtschaft des einen Herrn hier starb und wieviel Kühe und Kälber der Bauer dort in seinem Stall stehen hat. Und immer wieder folgt auf das „Stimmt das?" des Hellsehers, das stauende „Ja" des Gefragten und ein ungläubiges Gemurmel im Saal. Aber dann kommt die Überraschung. Der Hellseher erklärt mit einem Mal, er sei kein Hellseher, denn solche gäbe es nicht, alle seine Vorführungen seien nur Tricks gewesen, ein Beobachtungsvermögen, wie es jeder geistig geweckte Mensch mit guter Übung erlernen könne. Ein Geheimnis nach dem anderen zerpflückt er jetzt und nichts bleibt mehr übrig als die Erkenntnis, daß es immer noch zahllose Menschen gibt, die an okkulte Kräfte glauben.

Mit scharfen Worten geht Stadthagen den berufsmäßigen Volksverderbern zu Leibe, die die Dummen, die nie alle werden, mit ihrem Firlefanz zu betören verstehen. Wer selbst über Geist verfüge, brauche keine Geister. Wer eine schwarze Katze fürchtet, die ihm über den Weg läuft und sich über eine Spinne am Morgen Gedanken macht, dem kann es wohl wirklich passieren, daß er an diesem Tage mehr Pech auf sich häuft als ihm lieb ist, aber nur, weil er sich durch seine Torheit die innere Bereitschaft zu Mißgeschicken geschaffen hat. Kein Mensch kann das zukünftige Schicksal eines anderen enthüllen, erst recht nicht der Kaffeesatz oder der Verlauf von Handlinien, wie auch ein Talisman oder ein Maskottchen niemals Glück zu bringen vermögen.

Seit 25 Jahren kämpft der Berliner Physiker Stadthagen so gegen Aberglauben und Okkultismus und er hat in dieser Zeit schon mehr als 200 solcher Scharlatane entlarvt, von denen ein Hanussen-Steinschneider, ein Weißenberg, Mücke, Karl Ickl usw. die verderblichsten waren. Das deutsche Volk von heute braucht gesunde Menschen mit starker, positiver Lebenseinstellung und keine Träumer und Sinnierer. Als Hellseher gegen Hellseher kämpfen — wahrhaftig, eine bessere Idee, Aufklärung unter das Volk zu tragen, kann man sich gar nicht ausdenken!

Vom Lesen der Bücher

„Wer zu vergleichen weiß, was er erlebt und was er liest, und wer aufs Leben anzuwenden weiß, was ihm Bücher sagen, dem verhelfen sie wie gar nichts anderes, das Leben zu verstehen und das Leben zu meistern, und er kann die schönsten Freuden aus ihnen gewinnen, die es gibt; denn die Bücher haben uns ja all die Jahrhunderte her das Beste aufgehoben ,was die klügsten und edelsten Menschen gefühlt und gedacht, entdeckt und ersonnen haben."

Ferdinand Avenarius

*

„Deutsche geliebte Landsleute, welches Reichs, welches Glaubens ihr seid, tretet ein in die euch allen aufgetane Halle eurer angestammten, uralten Sprache, lernet und heiliget sie und haltet an ihr; eure Volkskraft und Dauer hängt an ihr. Noch reicht sie über den Rhein in das Elsaß bis nach Lotringen, über die Eider tief in Schleswig-Holstein, am Ostseegestade hin nach Reval und Riga, jenseits der Karpaten in Siebenbürgens altdakisches Gebiet. Auch zu euch, ihr ausgewanderten Deutschen, über das salzige Meer gelangen wird das Buch und euch wehmütige, liebliche Gedanken an die Heimatsprache eingeben oder befestigen, mit der ihr zugleich unsere und eure Dichter hinüberzieht."

Jakob Grimm

Moment mal

Steuerzahlung in Skorpionen

Die Regierung des Iran hat ein interessantes Steuergesetz erlassen, das gleichzeitig die Steuerzahlung erleichtern und das Land von einer Plage befreien soll. Die Bauern nämlich, die mit ihren Steuern im Rückstand sind, können 75 v. H. dieser Rückstände dadurch abtragen, daß sie eine bestimmte Anzahl von giftigen Skorpionen abliefern. Mit Begeisterung gehen jetzt die Bauern daran, eine Unmenge von Skorpionen einzufangen, denn sie sparen mit dieser Art Steuer ziemlich viel Geld. Ohne ihren Willen tun sie damit aber auch der Regierung einen großen Gefallen, denn in den letzten Jahren geht man im Iran mit aller Initiative daran, sichere und hygienische Zustände zu schaffen.

Vernunft und Recht

„Sie wollen sich also nicht in Güte einigen?" fragte der freundliche Richter die Parteien.

Beide Kampfhähne liefen rot an und schüttelten die dicken Köpfe.

„Gut", zuckte der Richter die Achseln, „wenn die Vernunft nicht siegt, muß das Recht entscheiden." (Politiken)

Beanstandung

„Der Fisch schmeckt nicht, Herr Ober."

„Ihre eigene Schuld, Herr Schwamm!"

„Wieso?"

„Sie sind ja zu spät zum Essen gekommen!"

„Ja — mindestens vier Wochen."

Im Atelier

Atelierbesucher: „Sagen Sie, Herr Professor, womit mischen Sie Ihre Farben?"

Künstler: „Mit Verstand, mein Herr!"

Besucher: „Ah, jetzt verstehe ich, warum Sie nur so kleine Bilder malen!"

Für alle grobe Putzarbeit – Steinböden, Fliesen, Becken usw.– sollten Sie jetzt an Stelle von Seife ATA grob nehmen; es ist der zeitgemäße Reinigungshelfer für jeden Haushalt.
Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

Tage deutscher Kultur in Warschau

Heinrich George gastierte mit dem Ensemble seines Theaters

Anläßlich des einjährigen Bestehens des Generalgouvernements veranstaltet die Abteilung für Volksaufklärung und Propaganda im Auftrage des Chefs des Warschauer Distrikts „Warschauer Kulturtage", und zwar sind dies, wohl zum ersten Male in der Geschichte, Tage deutscher Kultur.

Den Auftakt hierzu bildete am Sonnabend, dem Vortage der Errichtung des Generalgouvernements eine Massenkundgebung der Warschauer Ortsgruppe der NSDAP. im Roma-Saale, an der u. a. auch der Amtschef des Gouverneurs, der in Krakau weilt, Reichsamtsleiter Barth, der Stadtkommandant von Warschau, Oberst v. Unruh, und der Beauftragte des Distriktchefs für die Stadt Warschau, SA.-Oberführer Leist teilnahmen. Die Ansprache hielt Reichsamtsleiter SA.-Standartenführer Schön.

Am Abend wurde den Warschauer Deutschen ein seltener, ausgezeichneter Kunstgenuß zuteil. Im neu hergerichteten Theater der Stadt Warschau (ehemals Teatr Polski) gab das Berliner Schillertheater „Den Richter von Zalamea" von Calderon mit Heinrich George in der Titelrolle. Die Aufführung fand bei ausverkauftem Hause statt und wurde zu einem Triumph für die Darsteller. Ganz besonders herzlich wurde George gefeiert, dem die Zuschauer ein wunderbares Erlebnis dankten.

Am Sonntag wurde die Ausstellung „Deutsche Leistung im Weichselraum" in den Räumen der Industrie- und Handelskammer Warschaus, Dorsstraße, eröffnet. Die Mehrzahl der Exponate wurde von der Abteilung für Volksaufklärung und Propaganda in der Regierung des Generalgouverneurs und dem Deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart zusammengetragen oder geschaffen. Der Kulturreferent der Warschauer Abteilung für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Grundmann, ergänzte die Schau durch Hinzufügen von Dokumenten und Schaustücken, die von den Einflüssen deutscher Kultur in Warschau und der Warschauer Gegend zeugen. Wie die Ausstellung beweist, datiert der deutsche Einfluß auf den Warschauer Raum nicht erst aus der Zeit der Sachsenkönige, sondern schon aus dem 13. Jahrhundert. Es ist ein sonderbares Gefühl, mit dem man in Warschau, der Hochburg des Polentums, alte Dokumente (z. B. das evangelisch-augsburgische Kirchenbuch aus Warschau-Wengrow Anno 1692) in deutscher Sprache betrachtet oder gar die ersten Seiten deutscher Zeitungen in Warschau aus dem 18. Jahrhundert oder einen Theaterzettel, der die Aufführung eines deutschen Theaterstückes in folgenden Worten ankündigt:

„Sonnabend den 14ten September 1893 Wird die Ballaische Deutsche Schauspieler-Gesellschaft in der Königlichen Residenzstadt Warschau in dem National-Theater die Ehre haben aufzuführen Zum Ersten mal Dom (anstatt Don. die Schriftl.) Carlos Infant von Spanien ein großes historisches Trauerspiel in 5 Aufzügen von Herrn Hoffrath Schiller, Verfasser der Raüber, und Kabale und Liebe."

Diese Zeugnisse wurden nun aus der Vergessenheit ausgegraben und dem deutschen Besucher zugänglich gemacht. Eine Brücke zur Gegenwart schlagen die Bilder und Zeichnungen, meist während des Polenfeldzuges entstanden. Man sieht Werke namhafter Künstler, wie Elt Eber, Helge Pohle u. a.

Kunst und Wissenschaft

Straßburger Kunstgewerbeschule eröffnet. Die Kunstgewerbeschule Straßburg nimmt ihren Lehrbetrieb als Fachschule für Bildhauer, Steinmetze, Maler (einschließlich Theatermaler und Kostümentwerfer), Kunstschlosser, Keramiker, Graphiker und Bucheinbinder am 4. November d. J. auf. In die Fachschule können nur solche Schüler aufgenommen werden, die eine ausreichende praktische Berufsvorbildung nachweisen können. Eine Aufnahmeprüfung ist erforderlich.

Dichtung

Das flämische Gastspiel in der Weimarhalle. Das Gastspiel der Genter Spielgemeinschaft „Gezellen van's Gravensteen", das im Rahmen des großdeutschen Dichtertreffens in der Weimarhalle gegeben wurde, war von einem großen Erfolge begleitet und brachte die Verbundenheit der Flamen mit dem Deutschtum zum Ausdruck. Vor Beginn der Aufführung erklärte der anwesende Stadtkommandant und Stadtkommissar in Gent, Hauptmann Schiffer, der bekanntlich früher in Litzmannstadt tätig war, daß es für die flämische Spielgemeinschaft eine große Freude sei, hier in der Gauhauptstadt Thüringens zu zeigen, wie deutsch sich ihre Sitten, ihr Brauchtum und ihre Sprache in Flandern über alle Zeiten hinweg erhalten haben.

Theater

Fünf Uraufführungen in Kiel. Die Vereinigten Städtischen Theater in Kiel erfüllen im zweiten Kriegswinter in besonders hohem Maße die kulturellen Forderungen, die gerade im Krieg an die deutschen Theater gestellt werden. Vor allem wird das Schaffen der lebenden Dichter durch die Annahme von fünf Uraufführungen gewürdigt. Die Komödie „Können Männer treu sein?" von Meincke, die erste Uraufführung, wurde vor wenigen Tagen in der Inszenierung von Generalintendant Hanns Schulz-Dornburg mit großem Erfolg herausgebracht. Die weiteren Uraufführungen sind: „Der heimliche König" von Griese, „Der König von Rom" von Dhünen, „Die Hexe von Hemmingstadt" von Herse und „Königslegende" von Scheu.

Wiener Staatsopernballett unter neuer Leitung. Der erste Abend des Wiener Staatsopernballetts unter der Direktion des Generalintendanten Heinrich K. Strohm war ein großer, durchschlagender Erfolg, der vor allem der ungemein stilvollen Inszenierung und Tanzleitung der aus Hamburg nach Wien berufenen neuen Ballettmeisterin Helga Swedlund zu danken ist. Lebendiges Operntheater auch auf dem künstlerischen Sondergebiet des Balletts war das erfreuliche Kennzeichen eines richtunggebenden Ballettabends, an dem die berühmte Tradition der klassischen Wiener Tanzkunst mit modernem Tanzgeist aufs glücklichste verbunden erschien.

Musik

Elektrisches Konzert. Den „letzten Schrei" der Modernität bekamen die Berliner Musikfreunde in einem zeitgenössischen Sonderkonzert der Philharmoniker unter der Leitung Carl Schurichts, des selbstlosen Vorkämpfers für alles Neue, zu hören. Es handelt sich um das Trautonium, ein von Professor Trautwein konstruiertes, den Hörern des Deutschlandsenders bereits bekanntes Musikinstrument, das den Ton aus elektrischem Strom erzeugt und jetzt, von Oskar Sala gespielt, zum ersten Male in der Berliner Philharmonie als Soloinstrument eines Konzerts für Trautonium und Orchester von Harald Genzmer benutzt wurde.

Ernterekord bei Kartoffeln und Rüben

Ein grosser Erfolg der Kriegserzeugungsschlacht / Fleischbasis verbreitert

Die Aussichten für eine hervorragende Hackfruchternte sind durch die Schätzungen der amtlichen Berichterstatter des Statistischen Reichsamtes Anfang Oktober voll bestätigt worden.

Im Großdeutschen Reich ohne die neuen Ostgaue Danzig-Westpreußen und Wartheland (und ohne das Protektorat) kann mit einer Rekordkartoffelernte von 58,9 Millionen Tonnen Kartoffeln gerechnet werden. In den neuen Ostgauen steht ebenfalls eine außergewöhnlich große Kartoffelernte zu erwarten. Der Ertrag ist mit 11,2 Millionen Tonnen geschätzt worden. Insgesamt ist demnach für das Großdeutsche Reich einschließlich der neuen Ostgaue mit einer Kartoffelernte von 70,1 Millionen Tonnen zu rechnen.

Auch für Zuckerrüben ergeben die Vorschätzungen ein außerordentlich günstiges Bild. Mit 18,4 Millionen Tonnen im Großdeutschen Reich ohne die neuen Ostgaue (und ohne das Protektorat) liegt die Vorschätzung um fast 1 Million Tonnen über der Oktobervorschätzung der vorjährigen Rekordernte und um fast 4 Millionen Tonnen über dem Durchschnitt der Jahre 1934 bis 1938. In den neuen Ostgauen ist eine Zuckerrübenernte von 2,8 Millionen Tonnen zu erwarten, so daß sich die Gesamtzuckerrübenernte im Großdeutschen Reich nach der Oktobervorschätzung auf 21,2 Millionen Tonnen stellt.

Für Futterrüben und Kohlrüben zeigt das Vorschätzungergebnis im Gesamtreich einschließlich der neuen Ostgaue mit 43,0 Millionen Tonnen und 7,3 Millionen Tonnen dasselbe günstige Bild.

Die Schätzung der Hackfruchternte, die das Statistische Reichsamt Anfang Oktober durchführte, und deren Ergebnis soeben veröffentlicht wird, bestätigt in jeder Weise die schon bisher gehegte Erwartung, daß wir in diesem Jahre trotz des Krieges Ernterekorde auf diesem für die Volksernährung wie für die Beschaffung von Futtermitteln gleich wichtigen Gebiet erwarten konnten. In einer Erläuterung erklärt die parteiamtliche SA.-Landpost, daß im Großdeutschen Reich, ohne die neuen Ostgaue und ohne Protektorat, eine Rekordkartoffelernte von 58,9 Millionen Tonnen erwartet wird. In den neuen Ostgauen wird der Ertrag ebenfalls außergewöhnlich hoch, und zwar auf 11,2 Millionen Tonnen geschätzt. Insgesamt ist demnach für Großdeutschland einschließlich der neuen Ostgaue mit einer Kartoffelernte von 70,1 Millionen Tonnen zu rechnen. Was das bedeutet, wird klar, wenn man bedenkt, daß im Altreich für rund 70 Millionen Menschen bei Beginn der Erzeugungsschlacht eine Kartoffelernte von 50 Millionen Tonnen als ein nach etwa erst 10 Jahren zu erreichendes Ziel gesetzt wurde, und zwar zu einem Zeitpunkt, als die durchschnittliche Kartoffelernte bei 40 bis 42 Millionen Tonnen lag. Mit der diesjährigen Kartoffelernte von 70 Millionen Tonnen für 90 Millionen Menschen ist dieses Ziel also weit überschritten. Dem für das Altreich gesteckten Ziel von 50 Millionen Tonnen würde für das heutige Großdeutschland eine Ernte von rund 64 Millionen Tonnen entsprechen. Dieses damals gesetzte hohe Ziel ist also trotz des Krieges und der damit verbundenen Schwierigkeiten noch um rund 6 Millionen Tonnen übertroffen worden. Auch für Zuckerrüben bestätigt die Vorschätzung eine außerordentlich günstige Ernteerwartung. Mit 18,4 Millionen Tonnen im Reich ohne die neuen Ostgaue liegt die Vorschätzung um fast 1 Million Tonnen über der der vergangenen Rekordernte. Außerdem ist in den neuen Ostgauen eine Zuckerrübenernte von 2,8 Millionen Tonnen zu erwarten, so daß sich die Gesamtzuckerrübenernte auf 21,2 Millionen Tonnen stellt. Auch die Futterrüben und Kohlrüben haben sehr günstige Ernteerträge aufzuweisen.

Dieses hervorragende Ergebnis der Hackfruchternte ist ein großer Erfolg der Kriegserzeugungsschlacht. Er gestattet uns vor allem auch, unsere Versorgung recht günstig zu beurteilen. Unsere Schweinehalter können daher jetzt den Nachwuchs beim Schweinebestand wieder vermehren und mehr Schweine zur Mast aufstellen als sie wegen ihrer Vermutung über einen Entzug von Speisekartoffeln zunächst annehmen konnten. Die vermehrte Schweinemast bedeutet wiederum eine Verbesserung der Deckung des Fleischbedarfs im Winter 1941/42. Eine verstärkte Schweinehaltung liegt aber auch im Interesse der Kartoffelerzeuger, da bei der Rekordernte unmöglich alle die Kartoffelmengen als Speisekartoffeln verwendet werden können, die der Erzeuger dafür verwenden möchte. Die günstige Hackfruchternte stellt endlich eine wichtige Voraussetzung für die Fortführung der Milcherzeugungsschlacht dar und damit für die entscheidende Fettquelle. Selbstverständlich ist es schon grundsätzlich, solange wir Krieg haben und solange der Neubau Europas nicht vollendet ist, notwendig, trotz der hervorragenden Ernte größte Sparsamkeit auf allen Gebieten walten zu lassen.

Vorbereitung für den Frieden

Die Arbeit der deutschen Sparkassen

Aus Anlaß des Spartages veröffentlichte der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Dr. Heintze, in der Zeitschrift der Akademie für deutsches Recht eine Betrachtung über ein Jahr Sparkassenarbeit im Kriege und die Zukunftsaufgaben der Sparkassen.

Den besten Maßstab für die Beurteilung der Arbeit der Sparkassen gebe ihr Einlagenzuwachs. Alle Sparrekorde der vergangenen Jahre seien in diesem Kriegsjahr übertroffen worden. Der Spareinlagenzuwachs bei den öffentlichen Sparkassen liege in den einzelnen Monaten um das Doppelte und Dreifache und zum Teil noch höher über den Vergleichsergebnissen des Vorjahres. Der Spareinlagenbestand habe daher jetzt erstmalig in der Geschichte der Sparkassen die 25 Milliarden überschritten. In ihrer Anlage- und Liquiditätspolitik ständen die öffentlichen Finanzierungsaufgaben gegenwärtig im Vordergrund, während der private Kreditbedarf überall einen kriegsbedingten Rückgang zeige. Die Sparkassen legten andererseits größten Wert auf eine vorsorgliche Liquiditätsrüstung. Sie sei die Vorbereitung auf die Anforderungen, die nach Kriegsende einsetzen werden.

So würden die Sparkassen an dem Wohnbauprogramm maßgeblich mitzuarbeiten haben. Weiterhin sei nach dem Kriege mit einem lebhaften Kreditbedarf der mittelständischen Unternehmen in Handel und Handwerk zu rechnen, und auch die Landwirtschaft werde dann wieder mit größeren Anträgen in Erscheinung treten. Das zweite Motiv, das bei der weit über die satzungsmäßigen Anforderungen hinausgehenden Liquiditätshaltung der Sparkassen gegenwärtig eine Rolle spiele, sei die Vorbereitung auf alle möglichen Ansprüche von der Seite der Sparer her.

Es sei selbstverständlich, daß mit der Wiederkehr größerer Kauf- und Investitionsmöglichkeiten und besonders mit der Wiederingangsetzung des privaten Wohnungsbaues auch Rückgriffe auf Spar- und Depositenkonten erfolgen würden, die für diese Zwecke vorsorglich angesammelt worden seien. Es wäre jedoch verfehlt, hier mit plötzlichen und ruckartigen Bewegungen zu rechnen. Es dürfte weniger mit einer Verringerung der Guthabenbestände insgesamt als mit Guthabenverlagerungen innerhalb der Kreditwirtschaft zu rechnen sein.

Präsident Heintze macht weiter Mitteilungen über den Aufbau der Sparkassenorganisation in den neuen Ostgebieten. Nach einheitlichen Plänen wurden, völlig getrennt von den früheren polnischen Kassen, an allen wirtschaftlich wichtigen Plätzen neue Sparkassen gegründet. Dadurch ist es gelungen, in Jahresfrist in den neuen Ostgebieten über 200 neue Sparkassenstellen zu schaffen, ein leistungsfähiges Netz, mit dessen Hilfe es möglich war, in knapper Zeit ansehnliche Erfolge sowohl bei der Kapitalsammlung und Kreditvermittlung als besonders auch bei der Entwicklung eines rationellen Zahlungsverkehrs zu erzielen.

Preisbildung für flachgewirkte Strümpfe

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat eine Anordnung zur Preisbildung in der Flachstrumpfwirkerei erlassen. Die Anordnung ist im Reichsanzeiger vom 18. Oktober 1940, Nr. 245, veröffentlicht worden. Nach der Anordnung wird die Preisbildung für flachgewirkte Strümpfe auf eine neue Grundlage gestellt. Für die einzelnen Preisbestandteile sind höchstzulässige Sätze festgelegt worden, die nicht überschritten werden dürfen. Die Neuregelung bedeutet eine wesentliche Vereinfachung der Preisermittlung. Die bisher geltenden Preisvorschriften für flachgewirkte Strümpfe (§ 17 Abs. 1—4 des Spinnstoffgesetzes, die Stopperordnung und die hierzu ergangenen Ergänzungs-, Ausführungs- und Durchführungsvorschriften) finden mit dem Inkrafttreten dieser Anordnung keine Anwendung mehr. Die Anordnung tritt am 1. November 1940 in Kraft.

Internationaler Devisenbericht

Berlin, 31. Oktober

Im internationalen Devisenverkehr stellte sich das englische Pfund in Zürich wieder auf 17,10. Der französische Franc wurde am gleichen Platze mit 9,93¾ gegen 9,93 am Vortage gewertet. Die Lira wurde aus Zürich mit 21,70 (21,72½) gemeldet.

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister

Amtsgericht Lißmannstadt, den 22. Oktober 1940.

Veränderungen

B. 901: Englisch-polnische Gummi-Industrie „Gentlemen", Aktiengesellschaft, Lißmannstadt. Der Handelsvertreter Alfred Gregor in Lißmannstadt ist zum Treuhänder bestellt.

Im Namen des Deutschen Volkes!

Strafsache gegen die am 13. 6. 1922 in Zdunska-Wola geborene Jildin Ester Friede, wohnhaft in Zdunska-Wola, Adolf-Hitler-Straße 37, wegen Vergehens gegen die Verbrauchsregelungsstrafverordnung

Das Amtsgericht in Zdunska-Wola

hat in der Sitzung vom 27. September 1940 für Recht erkannt:

Die Angeklagte Friede wird wegen versuchten Vergehens gegen die Verbrauchsregelungsstrafverordnung (§ 1 Ziff. 1) zu

1 — einem — Monat Gefängnis

wegen Übertretung der Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten Kalisch zu

2 — zwei — Wochen Haft verurteilt.

Die beschlagnahmten Waren werden eingezogen.

Der erkennende Teil des Urteils ist auf Kosten der Angeklagten bekanntzumachen.

Die Angeklagte hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Strafsache gegen

1. den am 31. 10. 1919 in Rzechta, Gem. Wierzchy, geborenen landwirtschaftlichen Arbeiter

Wladyslaus Andrzejczak,

2. gegen den am 8. 5. 1900 zu Lipuce, Gem. Jeziorska, geborenen Landwirt

Josef Witulski,

3. gegen den am 21. 9. 1920 in Rzechta, Gem. Wierzchy, geborene Landwirt

Anton Potaschinski

wegen Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz.

Das Amtsgericht in Zdunska-Wola

hat in der Sitzung vom 4. Oktober 1940 für Recht erkannt:

Die Angeklagten: Wladyslaus Andrzejczak, Josef Witulski und Anton Potaschinski sind des gemeinschaftlichen Monopolvergehens nach §§ 119, 120 Ziff. 2, 121, Ziff. 1, 122, 123 und 128 des Branntweinmonopolgesetzes: § 47 StGB. schuldig und werden

Andrzejczak zu einer Gefängnisstrafe von 3 — drei — Monaten,

Witulski und Potaschinski zu einer Gefängnisstrafe von je 2 — zwei — Monaten und zu den Kosten des Verfahrens

verurteilt.

Die heimlich hergestellten 1,5 Liter Branntwein und das Brenngerät werden eingezogen. Der entscheidende Teil des Urteils ist auf Kosten der Verurteilten in der Lißmannstädter Zeitung bekanntzumachen.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Lißmannstadt

Vorauszahlung der Gewerbesteuer

Zur Behebung von Zweifeln wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Gewerbesteuervorauszahlungen für im Stadtbezirk Lißmannstadt veranlagte Betriebe nur an die Städtische Steuerkasse, Hermann-Göring-Straße 14, zu zahlen sind. Auch die Grundstücksteuer, Grundsteuer und Lokalsteuer sind, soweit sie im Stadtbezirk bereits angefordert wurden, ausschließlich an die Städtische Steuerkasse abzuführen. Bargeldlose Zahlung wird empfohlen.

Die Stadthauptkasse unterhält folgende Konten:

Reichsbankgirokonto 161,
Girokonto bei der Stadtsparkasse Nr. 1 und
das Postscheckkonto Breslau 11887.

Bei bargeldloser Zahlung sind immer Absender und Steueramt sowie Konto-Nr. genau anzugeben. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Stadthauptkasse bereits um 8.30 Uhr geöffnet ist. Im Interesse einer reibungslosen Abwicklung wird empfohlen, die frühen Morgenstunden für die Einzahlung zu bevorzugen.

Lißmannstadt, den 31. Oktober 1940.

Der Oberbürgermeister
— Stadthauptkasse —

Anmeldung von Kriegsschäden an stadteigenen Gebäuden und sonstigem städtischen Eigentum

Entsprechend einer Anordnung des Herrn Reichsministers des Innern vom 7. 9. 1940 ist bei durch Kriegshandlungen entstandenen Schäden an Gebäuden und sonstigem Eigentum der Gemeinden und Gemeindeverbände in den eingegliederten Ostgebieten nunmehr davon auszugehen, daß die Gemeinden und Gemeindeverbände deutsche Kommunalbehörden geworden sind.

Da jetzt auch die genannten Schäden angemeldet werden können und diese Anmeldung für die Stadt einheitlich erfolgen soll, sind entsprechende Anträge dem St. A. 010 zum Aktz. 31 Nr. 2/40 unter Benutzung der beim St. A. 010 anzufordernden Vordrucke zu stellen. Die Vordrucke sind genau und sorgfältig auszufüllen.

Anzumelden sind:

1. Schäden an stadteigenen Gebäuden (Verwaltungsgebäude, Schulen, Mietgebäude, Schlachthofgebäude, Gaswerk, Elektrizitätswerk usw.).
2. Schäden an sonstigem städtischem Eigentum, die durch Inanspruchnahme für Zwecke der polnischen Wehrmacht entstanden sind. (Totes und lebendes Inventar, wie Feuerwehrwagen, stadteigene Pferde, Wagen, Schulinventar usw.).

Besonders werden die einzelnen Stadtämter darauf aufmerksam gemacht, daß auch Schäden an Gebäuden und sonstigem Eigentum der Stadt im Gebiete der mit dem 1. 1. 40 einverleibten Gemeinden anzumelden sind.

Lißmannstadt, den 31. Oktober 1940.

Der Oberbürgermeister

Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Kalisch

Mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten in Lißmannstadt tritt mit Wirkung vom 1. November 1940 die nachstehende Steuerordnung für den Bereich der Stadt Kalisch in Kraft.

Ordnung
für die Erhebung einer Gemeindegetränkesteuer in der Stadtgemeinde Kalisch

Auf Grund des § 3 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 (RGBl. I, S. 49) und der §§ 13, 18, 69, 70 und 82 des Preußischen Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 in seiner gegenwärtig geltenden Fassung wird für die Stadt Kalisch folgende Getränkesteuerordnung erlassen:

§ 1.

Die entgeltliche Abgabe von Wein, weinähnlichen und weinhaltigen Getränken, Schaumwein, schaumweinähnlichen Getränken, Trinkbranntwein, Mineralwassern, künstlich bereiteten Getränken sowie Kakao, Kaffee, Tee und anderen Auszügen aus pflanzlichen Stoffen zum Verzehr an Ort und Stelle, insbesondere in Schank- und Gastwirtschaften und an sonstigen Stätten, wo derartige Getränke entgeltlich verabreicht werden, unterliegt einer Steuer nach Maßgabe dieser Ordnung.

§ 2.

(1) Die Steuer beträgt 10 v. H. des Entgelts (Kleinhandelspreises) für die in § 1 bezeichneten Getränke.

(2) Kleinhandelspreis im Sinne dieser Ordnung ist das Entgelt, das dem Verbraucher für das Getränk ausschließlich der Gemeindegetränkesteuer in Rechnung gestellt wird. Bei der Berechnung der Steuer darf für übliche Beigaben, deren Preis herkömmlicherweise im Preise für das Getränk mitenthalten ist (z. B. Zucker und Milch bei Kaffee, Zitrone bei Tee) nichts abgezogen werden; dagegen gehört das Bedienungsgeld nicht zum Kleinhandelspreis. Ist in das Entgelt die Gemeindegetränkesteuer bereits eingerechnet, so ist der Versteuerung das Entgelt abzüglich der Gemeindegetränkesteuer zugrunde zu legen.

(3) Wird die Steuer in das Entgelt eingerechnet, so ist der Betriebsinhaber verpflichtet, seine Gäste auf die Einrechnung der Steuer in geeigneter Weise (Aushang, Vermerk auf der Preistafel, z. B. „Preise einschließlich Getränkesteuer" o. ä.) hinzuweisen. Beim Fehlen dieses Hinweises wird die Steuer nach dem gesamten Entgelt berechnet.

§ 3.

Zur Entrichtung der Steuer ist verpflichtet, wer steuerpflichtige Getränke zum Verzehr an Ort und Stelle entgeltlich abgibt (Steuerpflichtiger).

§ 4.

Die Steuerschuld entsteht, wenn gemäß § 1 steuerpflichtige Getränke zum Verzehr an Ort und Stelle abgegeben werden, mit dem Zeitpunkt der Abgabe des Getränks.

§ 5.

Der Steuerpflichtige hat bis zum 10. Tage eines jeden Monats die Getränke, für die im vergangenen Monat eine Steuerschuld entstanden ist, bei dem Oberbürgermeister nach Art, Menge und Kleinhandelspreisen anzumelden und die Steuer dafür zu entrichten.

§ 6.

Wenn der Steuerpflichtige die ihm durch diese Steuerordnung auferlegten Pflichten nicht erfüllt, insbesondere die Meldung über die von ihm abgegebenen steuerpflichtigen Getränke nicht rechtzeitig oder nicht vollständig erstattet, kann die Steuerschuld geschätzt werden.

§ 7.

Der Oberbürgermeister ist ermächtigt, die erforderlichen Ausführungsanweisungen zu erlassen; er kann mit dem Steuerpflichtigen Vereinbarungen über die zu entrichtende Steuer (z. B. ihre Berechnung, Fälligkeit, Erhebung, Pauschalierung) treffen, soweit diese die Besteuerung vereinfachen und das steuerliche Ergebnis bei dem Steuerpflichtigen nicht wesentlich verändern.

§ 8.

Gegen die Heranziehung steht dem Steuerpflichtigen binnen einer Frist von 4 Wochen der Einspruch bei dem Oberbürgermeister und gegen dessen Beschluß innerhalb einer Frist von 2 Wochen die Beschwerde an den Regierungspräsidenten zu.

Durch Einspruch und Beschwerde wird die Verpflichtung zur Zahlung der Steuer nicht aufgeschoben.

§ 9.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Steuerordnung und die von dem Oberbürgermeister erlassenen Ausführungsbestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu dem nach dem Kommunalabgabengesetz in Verbindung mit der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. 2. 1924 (RGBl. I, S. 44) und etwaige spätere Änderungen zulässigen Höchstmaß bestraft, sofern nicht nach sonstigen Gesetzen eine höhere Geldstrafe oder Freiheitsstrafe verwirkt ist.

§ 10.

Die Satzung tritt mit dem 1. November 1940 in Kraft.

Kalisch, den 20. Oktober 1940.

Der Oberbürgermeister
gez. Warsow

Ausführungsanweisung
zur Getränkesteuerordnung der Stadt Kalisch vom 28. Oktober 1940

Auf Grund des § 7 der Ordnung für die Erhebung einer Gemeindegetränkesteuer in der Stadtgemeinde Kalisch vom 20. Oktober 1940 wird hiermit folgende Ausführungsanweisung erlassen:

Artikel I.

Anmeldung und Zahlung

1. Wer steuerpflichtige Getränke zum Verzehr an Ort und Stelle, insbesondere in Gast- und Schankwirtschaften und an sonstigen Stätten entgeltlich verabreicht, hat bis zum 10. Tage eines jeden Monats die Getränke, für die im vergangenen Monat eine Steuerschuld entstanden ist, bei dem Stadtsteueramt, Abt. Getränkesteuer, nach Art, Menge und Kleinhandelspreisen anzumelden.

Formulare für die Steuererklärung sind bei dem Stadtsteueramt erhältlich.

2. Bei Betriebseinstellung sind Erklärungen sofort nach der Betriebseinstellung abzugeben.

3. Gleichzeitig mit der Abgabe der Steuererklärung ist die geschuldete Steuersumme ohne Aufforderung bei der Stadtkasse einzuzahlen.

Artikel II.

Kleinhandelspreise

Steuerpflichtiger Kleinhandelspreis ist das Entgelt, das für die abgegebenen Getränke zu zahlen ist.

Zum steuerpflichtigen Entgelt gehört nicht der Bedienungsaufschlag und die Getränkesteuer selbst.

Artikel III.

Buchführungspflicht

1. Die nach § 3 der Steuerordnung steuerpflichtigen Personen sind zur Führung eines Lagerbuches, eines Verkaufsbuches und eines Preisverzeichnisses verpflichtet. Lagerbuch und Verkaufsbuch können auch mit anderen Büchern verbunden werden, wenn die für die Gemeindegetränkesteuer notwendigen Eintragungen ohne Schwierigkeit aus sonstigen Geschäftsbüchern des Steuerpflichtigen zu ersehen sind.

2. Das Lagerbuch hat mit der Eintragung des bei Inkrafttreten der Steuerordnung oder bei Betriebseröffnung vorhandenen Bestandes der steuerpflichtigen Getränke zu beginnen. Jede Lieferung weiterer steuerpflichtiger Getränke ist mit Angabe des Lieferanten, des Tages der Lieferung, der Menge der Getränke, der Zahl und Art sowie des Rauminhalts der Gefäße besonders einzutragen.

3. Das Verkaufsbuch muß die im Laufe eines jeden Tages vereinnahmten Entgelte für abgegebene Getränke nachweisen, und zwar getrennt nach

a) Wein, weinähnliche und weinhaltige Getränke,
b) Schaumwein und schaumweinähnliche Getränke,
c) Trinkbranntwein, Weinbrand, Liköre,
d) Mineralwasser, Limonade,
e) Kaffee, Kakao, Tee.

Nach jedem Monat ist das Verkaufsbuch abzuschließen. Die monatlich abzugebende Steuernachweisung (§ 5 der Steuerordnung) muß mit dem Verkaufsbuch übereinstimmen.

Muster für Lagerbuch und Verkaufsbuch sind im Stadtsteueramt erhältlich.

4. Das Preisverzeichnis hat den Kleinverkaufspreis jeder Getränkeart nach den verschiedenen Maßeinheiten zu enthalten. Es ist durch regelmäßige Ergänzungen der Preisänderungen auf dem laufenden zu halten.

Artikel IV.

Steueraufsicht

Den von dem Oberbürgermeister mit der Steueraufsicht betrauten Personen ist der Zutritt zu den Betriebsräumen zu gestatten und Einsicht in die geführten Bücher zu gewähren. Die Nachprüfung des Lagerbestandes ist ihnen zu ermöglichen, Rechnungen oder andere Belege sind ihnen auf Verlangen vorzulegen.

Jeder Steuerpflichtige ist verpflichtet, dem Oberbürgermeister auf bestimmte Fragen, die Feststellungen über die Steuerpflicht und über die Höhe der Steuer bezwecken, Auskunft zu erteilen. Dieselbe Verpflichtung liegt auch solchen Personen und Firmen ob, die Getränke zum Zwecke des Absatzes im Kleinverkauf an andere Personen liefern.

Artikel V.

Gewerbeanmeldung

Wer steuerpflichtige Getränke an Verbraucher abgibt, hat diese innerhalb acht Tagen nach Inkrafttreten der Ordnung oder nach Eröffnung des Betriebes dem Oberbürgermeister anzuzeigen. Durch die Anzeige gemäß § 14 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich ist der Anzeigepflicht genügt.

Artikel VI.

Erlaß und Erstattung der Steuer

Zur Vermeidung außergewöhnlicher Härten kann der Oberbürgermeister in besonders gearteten Einzelfällen die Steuer ganz oder teilweise erlassen oder erstatten.

Kalisch, den 28. Oktober 1940.

Der Oberbürgermeister
Warsow

Kleine Anzeigen der L. Z.

Offene Stellen

Jüngere weibliche BÜROKRAFT,
sicher in Stenographie u. Maschineschreiben, von Industrie-Unternehmen
gesucht.
Angebote unter 1001 an die L. Zeitung

Junge Stenotypistin
und Maschineschreiberin für sofort gesucht.
Willi Keymer
Hoch-, Tief- u. Straßenbau,
Litzmannstadt, Oststraße 65.
Adolf-Hitler-Straße Nr. 46.

Tüchtiger Buchhalter
für Konstantynow gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 967 an die Litzmannstädter Zeitung.

Bürokraft
männlich oder weiblich gesucht. Stenographie und Schreibmaschine nicht notwendig. Gute Rechner bevorzugt.
Zuschriften unter 968 an die Litzmannstädter Zeitung.

Zweite Sprechstundenhilfe
für sofort gesucht.
Vorstellung nur 19 bis 20 Uhr.
Dentist
Ulrich Pust
Adolf-Hitler-Straße 84, II.

Lehrling
mit entsprechender Schulbildung wird für meine Gummiwaren-Großhandlung eingestellt. Persönliche Vorstellung mit schriftlichen Angeboten am Sonnabend v. 15—18 Uhr.
Alfred Schwalm, Adolf-Hitler-Straße Nr. 121.

Suche für Strumpffabrik Kettlerin, Repassiererin, Heimspulerin. König-Heinrich-Straße 6, W. 22.

1 Buchhalter(in)
für Durchschreibebuchführung sofort gesucht.
Palermo
Rudolf-Heß-Straße 49.

Verkäuferin
mit Sprachenkenntnissen für Porzellangeschäft gesucht. Adolf-Hitler-Str. 31 von 1/2 18—1/2 19 Uhr.

Verkäuferin für Schreibwaren u. Buchhandel für sofort gesucht. Deutsche, die auch polnisch versteht, bevorzugt. Selbstgeschriebene Bewerbungen unter „Pabianice" 977 an die L. Ztg.

Tüchtige Verkäuferin, deutsch-polnisch sprechend, für eine Schreibwarenhandlung per sofort gesucht. Von 8 bis 11 früh und von 20 bis 21 Uhr abends Horst-Wessel-Str. 34, W. 5, zu sprechen.

Junge Hilfskraft, Anfängerin, mit guten Allgemeinkenntnissen, für neueingerichtete Stelle des Reichsnährstandes gesucht. Landbauaußenstelle Litzmannstadt, Schlageterstraße 59. 14156

Deutsche Verkäuferin, polnisch mächtig, für Kurz- u. Galanteriegeschäft ab sofort gesucht. Angebote mit Referenzen Meisterhausstr. 205, W. 3, zwischen 14 u. 15.

Suche sofort einen Verkäufer, der Fahrrad-Branche kundig. E. Kindermann, Adolf-Hitler-Straße 96. 1480

Hauslehrerin für Nachhilfestunden gesucht. Angebote unter 947 an die L. Ztg. 14093

Kellnerin, deutschsprechend, zum sofortigen Antritt für Gastwirtschaft gesucht. Tauentzienstr. 12, W. 18, von 12—15. 14133

Tüchtiger Bierverleger gegen gute Bezahlung gesucht. Bedingungen: Deutscher mit guten Umgangsformen. Angebote unter 972 an die L. Ztg. 14171

Tüchtige
Werkzeugschlosser
können sich melden. Firma J. Gajewicz, komm. Verw. A. Beitziger, Babenbergerstraße 16.

Verkäufe

Achtung Jäger!
Büchse 8 57, mit 6fachem Glas, Browningflinte, Kaliber 12, mit 4fachem Glas, prima Schußleistung, zu verkaufen. Zu besichtigen Litzmannstadt, Waffenhandlung, Adolf-Hitler-Straße 83.

Neue Pianos
erstklassige Qualitätsarbeit, von RM 890 an. Auch gute gebrauchte Pianos wie: Seiler, Knaus, Wolffram, Diederichs u. a. preiswert zu verkaufen. B. Sommerfeld G.m.b.H. Fabriklager Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86

Schlafzimmer-Einrichtung sowie Eßzimmer-Kredenz, fast neu, zu verkaufen. Sängerstr. 56, W. 17a.

Akkordeon, fast neu, zu verkaufen. Schlageterstr. 91, W. 12. 14177

Nickelbett mit Federmatratze zu verkaufen. Danziger Str. 135, W. 10. 14166

Zu verkaufen: 1 transportabler Küchenofen, 1 Lampenschirm, 1 Vorzimmereinrichtung, 1 eiserne Bettstatt, 1 spanische Wand, Fenstervorhänge. Herm.-Salza-Straße 2, W. 15. 14183

Kaufgesuche

Heizkessel für Warmwasserheizung, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Adolf-Hitler-Str. 235.

6 silberne Kuchengabelbestecke aus privater Hand zu kaufen gesucht. Angebote unter 969 an die L. Ztg. 14167

Büroschränke
mit Fächereinteilung für Archivzwecke sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 41 an die L. Z.

Für ein Baubüro werden zwei Schreibtische und Sessel benötigt. Angebote unter 973 an die L. Ztg.

Damen- und Herrenpelz kaufe. Angebote unter 953 an die L. Ztg.

Persianermantel für große Dame zu kaufen gesucht. Preisangebote unter 962 an die L. Ztg. 14149

Pianino in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Zuschriften unter 974 an die L. Ztg. 14176

Zu kaufen gesucht
modernes Schlafzimmer und eine gut erhaltene Küche, Teppiche, sonstige Möbel. Angebote unter 933 an die L. Ztg.

Kontrollkasse zu kaufen gesucht, Adolf-Hitler-Str. 165, Blumenhandlung. 14181

Kaufe Trauringe gelegentlich, auch beschädigt. Angebote unter 976 an die L. Ztg. 14185

Gute Werbung hilft nur guter Ware!

Stellengesuche

Kontoristin aus der Mark Brandenburg mit guten Kenntnissen und Zeugnissen sucht zum 1. Januar 1941 Stellung in Litzmannstadt. Angebote unter 964 an die L. Ztg. erbeten. 14152

Kraftfahrer, bisher nur in langjähriger Stellung, deutsch und polnisch sprechend, sucht per sofort Stellung. Angebote unter 963 an die L. Ztg. 14151

Als Vorarbeiter, Hilfspolier, Platzverwalter oder dergl. sucht Deutscher (Altreich), 40 Jahre, sofort Stellung. Ulrich, Landsberg/Warthe, Mühlenstraße 2.

Vermietungen

Möbl. Zimmer, ohne Küchenbenutzung, ab sofort zu vermieten. Zentralheizung und Bad. Kartäuschenstr. 29, W. 8. 14165

Elegant möbliertes Zimmer zu vermieten. Adolf-Hitler-Straße 142, W. 3. 14149

Möbl. Einbettzimmer bis 1. 12. zu vermieten. Adolf-Hitler-Str. 271, W. 22. 14174

Möbliertes Zimmer an 2 Herren zu vermieten. Friedrich-Goßler-Straße 48, W. 4, Nähe Hauptbahnhof. 14175

Mietgesuche

Reichsbeamter sucht gut
möbliertes Zimmer
mit 2 Betten ab sofort. Angebote unter 965 an die L. Ztg.

Deutsches Ehepaar
sucht 1—2 möblierte Zimmer (eventuell mit Zentralheizung). Eilangebote unter Nr. 980 an die Litzmannstädter Zeitung.

Verloren

Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 65 189 und Führerschein verloren. Abzugeben Waldemar Schneider, Heerstraße 155.

Bezugschein für Kohle der Wladyslawa Kosowska, Wasserring 9, verloren. 14158

Fleisch- und Butterkarte der Wanda Buchholz, Böhmische Linie 45, verloren. 14159

Bezugschein für Kohle 4753 der Eugenia Dziedriczak, Hermann-von-Salza-Straße 42, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Stanislawa Gabara, Dorf Kraschew, Gem. Galkow, verloren. 14148

Bezugschein für 10 Korzec Kohle sowie 50 RM des Emil Richter, Spinnlinie 252, verloren. 14164

Legitimation vom Nationalen Russischen Komitee 459 des Alex Larionow und Anmeldung vom Gesundheitsamt des Wlodzislaw Andrzej Larionow, Goldgasse 9, verloren. 14192

Ausweise der Deutschen Volksliste Nr. 294 544 u. 294 546 der Irma und Arnim Rode, 294 338 der Else Nitschke, Karlshof, Polierweg 101, verloren. 14186

Entlaufen

Hund, kl., braun, mit rotem Lederhalsband, entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben beim Pförtner, Weidenweg 40 (Wierzbowa). 14194

Verschiedenes

Dame wünscht auf einer Schreibmaschine zu üben. Angebote unter 970 an die L. Ztg. 14168

Knoblauch-Beeren „Immer jünger"
machen froh und frisch! Sie enthalt alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Vorbeugend gegen:
Arterienverkalkung
hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden.
Geschmack- und geruchfrei. Monatspackung 1.—
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!
Zu haben in den Apotheken und Fachdrogerien

Der Fernruf III. Folge
Spart stets Geld und Zeit — —
Auf Anruf stehen gern bereit:

Stadtsparkasse Litzmannstadt Ruf 207-57
Hauptstelle: Meisterhausstraße 203
Zweigstellen: Friedrichstraße 3 Ruf: 269-57
Schlachthof Ruf: 186-15
Friesenplatz 3 Ruf: 269-58

Bauklempnerei Baumaterialien, Kies und Sand Ruf
Georg Mees & Söhne 152-43
Litzmannstadt, Breslauer Str. 32-34

Beerdigungsinstitut Gebr. M. und A. Krieger vorm. K. G. Fischer 149-41
König-Heinrich-Straße 89 Ruf

Bürobedarf Papier- und Schreibwaren Leon Tyber, komm. Verwalter Maria Macura, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 49 Ruf: 106-33

Joh. G. Bernhardt Ruf 101-04
Büromaschinen, Organisationsmittel, Büromöbel u. Zubehör
SPEZIAL-REPARATUR-WERKSTATT
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 104a

Isolierungen für Wärme- u. Kälteschutz „Lambda" Ruf 239-50 107-58
Ing. ALEXANDER HENTSCHKE
Litzmannstadt, Erhard-Patzer-Str. 70

Kanalisations-, Wasserleitungs- und Heizungsanlagen Ruf
Robert Ohsoling Komm. Verw. der Firma Rawicki und Winter 172-96
Litzmannstadt, Buschlinie 41

Karosseriefabrik Hugo P. Kalkbrenner Litzmannstadt, Bismarckstr. 26 163-78
Sämtliche einschlägige Arbeiten und Reparaturen werden bestens ausgeführt Ruf:

Kartonagen Toilettenpapier, Parastinpapier, Servietten — Litzmannstädter Papier- und Verpackungs-G. m. b. H. 121-33
Ludendorffstraße 52 Ruf

Kunstdünger und Landmaschinen Ruf: 137-72
„Landbedarf", Inh. Philipp Wolff
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 53.

Malerarbeiten Malermeister A. Trenkler & Sohn 277-36
Litzmannstadt, Spinnlinie 77 Ruf

Mechanische Fein- u. Maschinenschlosserei Gebrüder Gaban, Komm. Verw. J. Matheis, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 249/251 — Reparaturen u. Umbau sämtl. Wirk-, Strick-, Koton und Strumpfmaschinen. Bau von neuen Rundrändermaschinen sowie Ersatzteile z. all. Textilmaschinen Ruf 183-36

Mehl- Großhandlung S. FRYTZ & E. ENDE, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 104a 108-77
liefert Weizen- sowie Roggenmehl, Grütze, Graupen, Spelsegrieß, Salz und Zucker. Ruf

Neon- Reklamen und Beleuchtungen :: Neubau und Reparaturen 178-08
Radiotechnische Fabrik „IKA", K. V. Dipl.-Ing. W. Schultz-Feegen
Andernachstraße 8—10 Ruf

Papiergroßhandlung Artur Fulde & Sohn 193-28
Schlageterstraße 27 Ruf

Radio- Fachgeschäft ERWIN RUPF 142-20
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 108, Ruf

Rundfunk- Spezial-Reparaturwerkstätten. Antennenbau. Kleinhandel Theodor Trautmann Ruf 246-90
Adolf-Hitler-Straße 128 im Hofe

Schreib- und Rechenmaschinen aller Art 137-54
Alex Bluschke, Litzmannstadt, Horst-Wessel-Straße 1a, Fachmännische Reparaturwerkstatt Ruf

Solinger Stahlwaren H. Finster 171-84
Adolf-Hitler-Str. 6, Ruf

Spinntrommel Neuanfertigung und Reparatur
Badeöfen und **Autokühler** repariert fachkundig Ruf 210-39
E. Gahl, A. Köppe & Sohn, Buschlinie 233

Am 31. Oktober um 11 Uhr vormittags hat Gott nach seinem unerforschlichen Willen nach kurzem aber schwerem Krankenlager meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute Mutti, unsere teure Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Hedwig Irene Schmidt geb. Greilich

im Alter von 36 Jahren in die Ewigkeit heimgerufen. Die Überführung unserer lieben Verstorbenen erfolgt am Sonnabend, dem 2. November, um 4 Uhr nachmittags von der St. Michaelis-Kirche in Radegast nach Alexandrow. Die Beisetzung findet daselbst am Sonntag, dem 3. November, um 3 Uhr nachmittags von der Martin-Luther-Straße 1 aus in die Familiengruft auf dem dortigen evangelischen Friedhof statt.

„Gott wird abwischen alle Tränen..."

In tiefer Trauer: **Die Hinterbliebenen**

Schmerzerfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß am 30. Oktober unsere innigstgeliebte, herzensgute Mutter, Schwester und Schwiegermutter

Marie Zachert geb. Wolf

im Alter von 66 Jahren nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer
Töchter, Schwiegersohn und Familie

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 2. November, um 10 Uhr von der Friedhofskapelle aus auf dem alten katholischen Friedhof statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Marie Klatt

geb. Rosenthal

im Alter von 81 Jahren plötzlich am 30. Oktober 1940 früh zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung der teuren Dahingeschiedenen, findet am 2. November 1940 um 16 Uhr von der Leichenhalle des evangelischen neuen Friedhofes in Doly aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Familie

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am 28. d. M. mein lieber Mann, unser treuer Vater, Schwiegervater und Opa

Hermann Lange

aus Riga

im Alter von 71 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 2. November, von der Leichenhalle des neuen evangelischen Friedhofs der St. Johannis-Gemeinde (Tram 14 bis Wachtelweg) aus statt.

In tiefer Trauer: **Die Angehörigen**

Familien-Anzeigen
gehören in die
Litzmannstädter Zeitung

Verdunklungs-Rollos

aus **Ledertuch** halten **besser** und sind **bequemer** als Papier. Geben Sie mir die lichten Maße Ihrer Fenster auf (Breite und Länge) und lassen Sie sich ein Angebot machen.

Ernst Schander
Breslau 13, Gutenbergstr. 43.
Ruf 81 663.

Silberstifte 900 gestempelt, Ia Qualität, aus Vorrat prompt lieferbar.
Theodor Peters & Co
Lissendorf/Eifel Rheinl.

Müde Füße? Dann ist Saltrat das Richtige!

Wenn Ihre Füße vor Übermüdung und Anstrengung schmerzen, dann ist und bleibt Saltrat das tausendfach bewährte Mittel zur schnellen Linderung der Beschwerden. Es lohnt sich deshalb, wiederholt danach zu fragen, wenn Sie es beim ersten Versuch nicht gleich erhalten. Saltrat gibt es nach wie vor!

R. Gerhard
Litzmannstadt
Fernr. 13586
Schlageter Str. 11
BAU und KUNST
GLASEREI
SCHLEIFEREI und SPIEGELVERSILBEREI

Mosel- u. Rhein-Weine

Naturreine Original Abfüllung

Sekt-Schaumweine

in großer Auswahl
M.M., Henkel, Kupferberg, Bissing, Grempler usw.

Likör, Rotweine

in großer Auswahl
zu billigsten Preisen empfiehlt

Wein-, Spirituosen- und Feinkosthandlung

Sigismund Fritsche

Litzmannstadt
König-Heinrich-Straße Nr. 50, Ecke Horst-Wessel-Straße.
Ruf 115-38.

Die Gummiwaren-Grosshandlung Alfred Schwalm

befindet sich von jetzt an in den neuausgebauten zeitgemäßen Räumen

Adolf-Hitler-Straße 121

Der Detailladen ist bestens eingedeckt mit:
Gummi- Schnee- und Regenschuhen, Chirurgischen und Galanterie-Gummiwaren, Wachstuchen usw.

Die Engros-Abteilung kann dank günstiger Abschlüsse mit führenden Fabriken vom sehr reichhaltigen Lager sofort oder kurzfristig liefern:
Sämtliche technischen Gummiartikel für Industrie und Gewerbe, Gummiabsätze und Sohlenplatten, Wachstuche, Kunstleder, Zelluloid und dergl.

Ich danke meiner verehrten Kundschaft für das meiner Firma bisher entgegengebrachte Vertrauen, das ich auch im neuen Geschäftslokal mir zu bewahren bitte.

Alfred Schwalm
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 121
Ruf 139-87 und 177-86

Zum Weihnachtsgeschäft

empfiehlt ein reichhaltig assortiertes Lager in
Spinnstoff-, Galanterie- und Kurzwaren
sowie
Geschenkartikeln u. Neuheiten

Großhandelshaus „L. Hendeles" in komm. Verwaltung
Litzmannstadt, Hohensteiner Straße Nr. 11, Erdgeschoß links

Rechtzeitiges Eindecken — kein Zeitverlust!

Für diese Anzeige werden viele Leser dankbar sein.

Nämlich alle, die sich ewig nervös, mißmutig und erschöpft fühlen, die keinen rechten Appetit haben oder an Schlaflosigkeit, Schwindel und Kopfschmerzen leiden, — kurz alle, deren Lebenskräfte vorzeitig verbraucht sind. Sie sollen ein Mittel kennenlernen, das schon vielen Leidensgenossen Lebensfreude und Schaffenslust zurückgegeben hat:

Dr. med. Ph. Schulze's FREGALIN

Phosphor, Kalk, Eisen, Lecithin, Eiweiß und Vitamine sind seine lebenswichtigen Aufbaustoffe. FREGALIN will das Blut erneuern, die Nerven wieder kräftigen, den Stoffwechsel anregen und so den ganzen Organismus neu beleben. Zahlreiche Anerkennungen bestätigen die gute Wirkung.

Wer diesen Gutschein heute ausgefüllt einschickt, bekommt eine Probe FREGALIN u. die Schrift „Gesundheit - Lebensglück" kostenlos!

3921

Name: _____

Beruf: _____

Anschrift: _____

An Dr. med. Ph. Schulze-Fregalin-Ges. m. b. H.
Berlin-Charlottenburg, Berliner Straße 46

Achtung! Geschäftsverlegung!
Zur gefälligen Kenntnis eröffne ich am
1. 11. 1940 Siehdichfür 6
an der Hummerei parallel an der Schweidnitzer Straße ein modernes Ladengeschäft (70 qm groß) — Verlangen Sie Offerte
Arthur Czieselsky
Waffen, Munition, Jagdgeräte und Sportartikel-Geschäft
Spezial Kleinkaliber-Schießsport — Büchsenmacherei
Breslau 1, Siehdichfür 6 Ruf 531 78

SCHROTT METALLE
jede Art u. Menge
kauft ständig
Litzmannstädt
Schrott- und Metall-Handel
Buschlinie 59
Ruf 127-05.

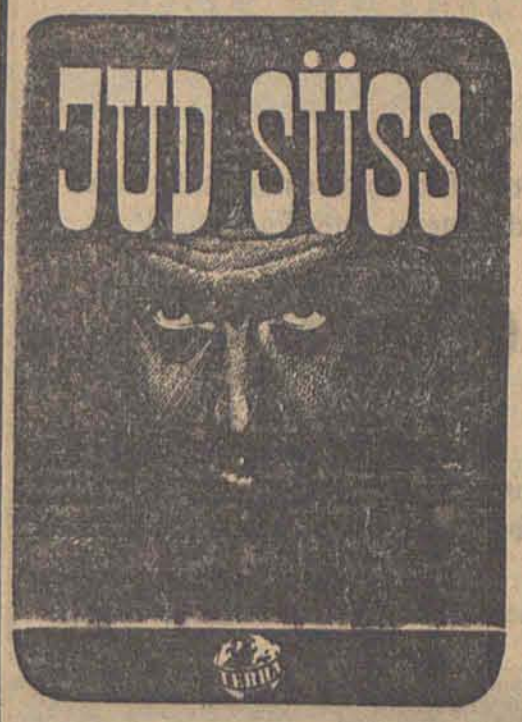
Gute Werbung
hilft nur guter Ware!

Carl Koischwitz' Erben

Altestes deutsches Unternehmen am Platze
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 116
1. Stock, Front. Ruf 224-72

Große Auswahl von Flügeln und Pianos der Weltfirmen: Bechstein, Blüthner u. a. Garantie, fachmännische Bedienung
Mäßige Preise! Mäßige Preise!

2. Woche!



Dieses staatspolitisch wertvolle Spitzenwerk der Terra bleibt vorläufig auf dem Spielplan

Ferdinand Marian
Kristina Söderbaum
Werner Krauß
Heinrich George
u. a. m.

Spielleitung: **Veit Harlan**

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Die Deutsche Wochenschau

Täglich 15³⁰, 18⁰⁰ und 20³⁰ Uhr

Rialto

Komm. Verwaltung

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

\+ Für Jugendliche erlaubt ++ Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino Komm. Verw.	Rialto	Palast
Wie konntest Du Veronika! Gusti Huber, Wolf Albach-Retty. Freitag, 1. Nov. — Mont. 4. Nov. 13 Uhr, Der gestiefelte Kater *	Zweite Woche **JUD SUSS**** F. Marian, K. Soederbaum, H. George, W. Krauß	Olga Tschechowa, Hans Stüwe, Otto Gebühr in **Leidenschaft**
Deli Buschlinie 123	**Europa** Schlageterstraße 20	Beginn der Vorstellungen im Casino, Rialto 15.30, 18.00, 20.30 Palast 16.30, 18.30, 20.30 Sonntag auch 14.30 In allen anderen Theatern 15.30, 17.30, 19.30 Uhr, sonntags auch 13.30	**Gloria** Ludendorffstr. 74/76	**Palladium** Böhmische Linie 16
Was wird hier gespielt	Schlußakkord mit Lil Dagover u. Willy Birgel		„Der Fall Deruga" mit Willy Birgel	Der Unwiderstehliche**
Roma Heerstraße 84	**Corso** Langemarckstr. 2-4		**Mimosa** Buschlinie 178	**Mai** König-Heinrich-Straße
Der Kaiser von Kalifornien	Wegen Renovierung geschlossen		Nanon **	Drei Unteroffiziere

Ufa

Ein neuer Film für Groß und Klein! Ein Märchen-Tonfilm wunderfein

Mit Kater Murr, Graf Carabas, Mit Prinzen, Riesen — we ch ein Spaß!

Große Märchen-Vorstellungen

Heute, 13 Uhr
Sonnab., den 2. „ 13 Uhr
Sonntag, den 3. „ 10 und 13 Uhr
Montag, den 4. „ 13 Uhr

Kinder RM. 0,30 u. 0,50
Erw. RM. 0,50 und 0,70

Kein Vorverkauf!

Kassenöffnung 1 Std. vor Beginn

Ufa **Casino** Komm. Verwaltung

„PALAST"

Heute Erstaufführung!

Leidenschaft

Die unglückliche Ehe der Gräfin Gerda, ihre Liebe zu dem jungen Hans Strobel, ein geheimnisvoller Mord, Anklage, Gerichtsverhandlung — das sind die Stationen dieses packenden und spannungsgeladenen Films.

mit
Olga Tschechowa
Hans Stüwe
Otto Gebühr u. a.

Vorher:
Die neueste Tobis-Wochenschau.

Beginn Wochentags: 16.30, 18.30 u. 20.30
Sonntags: 14.30, 16.30, 18.30, 20.30 Uhr.

Theater zu Litzmannstadt

Städtische Bühnen

Heute, Freitag, 1. 11., 20 Uhr
Wahlfreie Miete
Freier Kartenverkauf
Vorstellung für die Wehrmacht
Spiel nicht mit der Liebe
Lustspiel mit Musik von Richard Keßler
Musik von Walter Bromme

Aus technischen Gründen kann die Vorstellung „Spiel nicht mit der Liebe" am Sonntag, dem 3. November, nicht stattfinden.

Sonnabend, 2. 11., 20 Uhr
Wahlfreie Miete
Freier Kartenverkauf
Letzte öffentliche Vorstellung
„Versprich mir nichts"
Komödie v. Charlotte Rißmann

Sonntag, 3. 11., 15 Uhr
KdF.-Ring 3
„Versprich mir nichts"

Sonntag, 3. 11., 20 Uhr
Sondervorstellung zu ermäßigten Preisen
im freien Kartenverkauf
Der Strom
Drama von Max Halbe

Verlangt in allen Gaststätten und Hotels die L. Z.

Drucksachen aller Art liefert schnell und sauber die Druckerei der L. Z.

Kabarett-Restaurant CASANOVA

Heute neues **November-Programm:**

Hilde Lindt
Eve Lorell
Krupp-Scholz
2 Lotti
Toto & Dixie

Kapelle **Peter Anhalt** mit seinen Solisten

TABARIN

KABARETT • NOVEMBER •

Die grosse Revue

mit CARMENCITA

Gross Deutschlands jüngste Parodistin

14 DARBIETUNGEN!
GUTE KÜCHE
RIO RITA BAR

Mittwoch · Sonnabend und Sonntag 2 Vorstellungen · Beginn um 16 u. 18 U.

Wir liefern:

Reines Ultramarinblau
Ultramarin-Modeblau
Metallfußbodenocker
Reines Zinkweiß in allen Qualitäten
Lithopone (Deckweiß) in allen Siegeln
Rostschutzfarbe, streichfertig
Buntanstrich, streichfertig in allen Farben
BETONSCHWARZ für Straßenbauten
u. a. nach den Vorschriften der Reichsautobahn Direktion

Paul Starzonek K.-G., Glogau
Fernruf 2127, 2128

KAFFEE *Rheingold*

Das gepflegte deutsche Familienkaffee
Adolf-Hitler-Straße 87. Ruf 243-63
Heute Antrittsabend der neuen
Unterhaltungskapelle

Kirchengesangverein St. Matthäi

Die aktiven u. passiven Mitglieder unseres Vereins werden hiermit aufgefordert, Sonntag, den 3. d. M., um 15.30 Uhr im eigenen Lokal in der Adolf-Hitler-Str. 243 an einer äußerst wichtigen

Besprechung

teilzunehmen.

Erscheinen ist Pflicht! Der Vorstand

Liegebank- und Diwandecken bei

Ludwig Kuk

ADOLF-HITLER-STRASSE 47

Das Haus der zufriedenen Kunden!

Fenster- u. Garten- Roh- und Draht- Ornam.- u. Farben- Fensterkitt, Bilder- Spiegel- und Schaufensterscheiben

Glas

Glasgroßhandlung T. HANELT, A.-G.
Litzmannstadt, Ulrich-von-Hutten-Str. 15, Fernruf 134-53

PHOTOKOPIEN
VERVIELFÄLTIGUNG
von URKUNDEN, BRIEFEN, ZEUGNISSEN, BUCHAUSZÜGEN
BUCHDRUCK-KLISCHEES
Lichtpausen von Bauplänen u. Landkarten
R. BORRENHAGEN, LITZMANNSTADT
Adolf-Hitler-Str. 102a Fernruf 111-72.

Gliederreißen Gicht-Schmerzen

Frau Marie Lorenz, Private, Wien 28, Fischamend J. W. 227, schreibt am 25. 1. 40: „Seit Jahren litt ich an Gliederreißen u. gichtischen Schmerzen in den Kniegelenken so stark, daß ich zeitweise einen Stock benützen mußte. Schon nach Verbrauch weniger Trineral-Ovaltabletten konnte ich nachts wieder schlafen u. heute nach wenigen Monaten sind die Schmerzen bereits ganz verschwunden u. kann mit meinen 62 Jahren u. 106 kg Körpergewicht marschieren wie früher."

Bei Gicht, Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Erkältungskrankheiten, Grippe, Nerven- u. Kopfschmerzen helfen die hochwirks. Trineral-Ovaltabletten. Sie werden auch v. Herz-, Magen- u. Darmempfindlichen best. vertragen. Mach. Sie sof. ein. Versuch! Originalpackg. 20 Tabl. nur 79 Pfg. In all. Apoth. erhältl. o. Trineral GmbH., München O 271376 Verl. Sie kostenl. Brosch. „Lebensfreude durch Gesundheit!"

Reichskolonialbund

Kreisverband Litzmannstadt

Groß-Kundgebung

am **2. November 1940** im Deutschen Haus, Adolf-Hitler-Str. 243, abends 20 Uhr.

Redner: Staatsminister a. D. **Spangemacher**, SA.-Standartenführer; Abteilungsleiter **Mikausch**, Bundesleitung Berlin.

Reichskolonialbund
Kreisverband Litzmannstadt
Kartenvorverkauf
für die Groß-Kundgebung des Reichskolonialbundes
am 2. November 1940 im „Deutschen Haus", Adolf-Hitler-Str. 243, in der Geschäftsstelle des RKB., Dietrich-Eckart-Straße 2, u. in der Buchhandlung Neumüller, Adolf-Hitler-Straße 61.

In der Wiederholung liegt der Erfolg der Anzeige

Inseriert in der L. Z.

Gummi-Großhandel

Ge-Te-Zet

ab Lager

technische u. chirurgische Gummiwaren

Ruf 20-18
Posen, Gerichtsplatz 4/5

Grosse Auswahl in

Christbaumschmuck

wie Glaskugeln, Baumspitzen, Prägeartikeln usw.

empfiehlt **MARTA MACURA**
Adolf-Hitler-Strasse 49.